



DAS ENDE DER WEGWERF- GESELLSCHAFT – RECYCLING GEGEN ROHSTOFFKNAPPHEIT



Aktuelles

Die Welt braucht mehr Recycling

Recycling

Grüner Strom aus braunen Tonnen

Wasser

Auf Tauchstation – Industrietaucher im Einsatz

International

REMONDIS Ukraine – Stoffströme in Gang gesetzt

inhalt



DIE WELT BRAUCHT MEHR RECYCLING

Selten waren sich Politik, Umweltschutzverbände und Industrie so einig. Die Herausforderungen der Gegenwart heißen Klimaschutz, Ressourcenschonung, nachhaltige Produktion, Rohstoffsicherung und ebenso bezahlbare wie saubere Energie. Dass Ressourcenschonung und nachhaltiges Wirtschaften nicht im Widerspruch zueinander liegen müssen, zeigt das Beispiel REMONDIS eindrucksvoll. Das Familienunternehmen hat in den letzten fünf Jahrzehnten wesentlich dazu beigetragen, den Anteil stofflicher Verwertung in Deutschland hochzufahren. **Seite 4**



ALLES AUS EINER HAND

Seit 1996 hat sich an der Lahnstraße in Berlin-Neukölln unter der roten REMONDIS-Flagge ein Industriepark entwickelt, der zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in Berlin und dem Umland geworden ist. REMONDIS ist als Dienstleister und als Arbeitgeber nicht mehr aus Berlin wegzudenken. Insgesamt 17 Unternehmen bieten auf dem REMONDIS-Standort in der Hauptstadt Dienstleistungen rund um das Thema Nachhaltigkeit an. **Seite 10**



DÄMMMATERIAL ALS ROHSTOFFQUELLE

Wenn es bei Immobilien um die Senkung der Energiekosten geht, sind Systeme zur Dämmung der Außenwände die erste Wahl. Rund 50 Prozent des möglichen Spareffekts lassen über diese Isolierungsmaßnahme erreichen. Wer denkt da schon an die Verwertung des Materials? REMONDIS natürlich! **Seite 16**

AKTUELLES

- 4 Die Welt braucht mehr Recycling
- 8 Neue Impulse für den Kreislauf
- 10 Alles aus einer Hand
- 12 Grüner Strom aus braunen Tonnen
- 14 Fundort Schrottplatz
- 16 Dämmmaterial als Rohstoffquelle

REMONDIS | WASSERWIRTSCHAFT

- 18 Die Wasserwirtschaft braucht die Wissenschaft
- 19 Mecklenburg-Vorpommerns Arbeitsministerin Schwesig zeichnet EURAWASSER aus
- 20 Im Auftrag der Stadt und ihrer Bürger
- 21 Auf Tauchstation

REMONDIS | KREISLAUFWIRTSCHAFT

- 22 DIE WERTSTOFFPROFIS nehmen Fahrt auf
- 24 REMONDIS und Vaillant – Partner für eine nachhaltige Zukunft
- 26 In Rekordzeit auf die Weltmeere
- 28 Stoffströme in Gang gesetzt
- 30 Komplettpaket für Biogasanlagen
- 31 Zuverlässiger Partner für erfolgreiche Lösungen
- 32 Schwindelfreie Spezialisten
- 34 Neue Hauptverwaltung – neuer Auftrag
- 35 Vorfahrt für Sekundärrohstoffe

MENSCHEN

- 36 Auf dem Weg nach oben
- 38 Kurzmeldungen
- 39 Impressionen

Impressum

Herausgeber: REMONDIS AG & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland
 T 49 2306 106-515 // F +49 2306 106-530 // remondis.com // info@remondis.com
 Redaktionsleitung: Michael Schneider
 Gestaltung: www.atelier-14.de Druck: Lonnemann, Selm

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

statistisch gesehen hat die Menschheit in diesem Jahr bereits am 20. August die natürlichen Ressourcen des ganzen Jahres verbraucht. Laut Berechnungen eines unabhängigen Zusammenschlusses internationaler Wissenschaftler, des sogenannten „Global Footprint Network“, ist unser Erdball ab diesem Tag nicht mehr in der Lage, den ausufernden Material- und Energieverbrauch der Menschheit durch natürliche Regeneration zu kompensieren. Wir müssen die Reserven der Zukunft angreifen und tun so, als hielten wir noch den einen oder anderen Reserveplaneten für Notfälle in der Hinterhand. Während sich dieser sogenannte „Earth Overshoot Day“ seit Anfang der achtziger Jahre immer weiter in Richtung Jahresmitte verschiebt, wächst die Weltbevölkerung weiter exponentiell an. Gleichzeitig steigen die Ansprüche an Ernährung und Wohlstand nicht nur bei uns, sondern auch in den bevölkerungsreichen Schwellenländern. Der Verbrauch entscheidender Ressourcen übersteigt schon heute das natürliche Angebot. Neue Rohstoffquellen sind weit und breit nicht in Sicht. Oder vielleicht doch?

Es gibt eine gute Lösung für das Problem: konsequentes Recycling aller Abfälle. Die Menschheit kann sich den fragwürdigen Luxus nicht mehr leisten, den Großteil ihrer Abfälle ungenutzt in Deponien zu beseitigen oder zu verbrennen. In den meisten Ländern fehlen jedoch bis heute Kapazitäten und Know-how, um den Abfall als das zu erkennen und zu nutzen, was er nach unserem Verständnis längst ist: eine bedeutende Rohstoffquelle mit hohem Nachhaltigkeitspotenzial. Dass Ressourcenschonung und nachhaltiges Wirtschaften nicht im Widerspruch zueinander stehen müssen, zeigt das Beispiel REMONDIS eindrucksvoll. Als führendes



Ludger Rethmann,
Vorstandsvorsitzender

Unternehmen der Recycling- und Wasserwirtschaft hat REMONDIS in den letzten fünf Jahrzehnten wesentlich dazu beigetragen, den Anteil stofflicher Verwertung in Deutschland hochzufahren – im Übrigen eine der Kernforderungen der europäischen Abfallrahmenrichtlinie. Heute werden von den rund 300 Millionen Tonnen in Deutschland anfallenden Abfällen nur noch rund 16 Prozent beseitigt. Beseitigung war gestern, Verwertung ist der einzig gangbare Weg in eine nachhaltige Zukunft. Die deutsche Industrie bezieht bereits heute gut 14 Prozent ihres Rohstoffbedarfs aus Sekundärquellen. REMONDIS setzt sich für ein Ende der Wegwerfgesellschaft ein, damit diese Quote ausgebaut werden kann.

Dafür bedarf es neben technischem Know-how und ausreichenden Investitionen, die angesichts angespannter Kommunalhaushalte vor allem von der Privatwirtschaft getätigt werden müssten, auch eines hohen Maßes an politischem Willen. Hier besteht noch erheblicher Nachholbedarf, sowohl bei der Ausformulierung des kommenden Wertstoffgesetzes im Hinblick auf möglichst ambitionierte Zielquoten und Qualitätsaspekte als auch bei der Durchsetzung der Vorgaben. In den vergangenen vier Jahren kam die Gesetzgebung zur deutschen Kreislaufwirtschaft nur wenig voran. Mit der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag beginnt in diesem Herbst eine neue Legislaturperiode in Deutschland. Auf der Agenda stehen dabei nach wie vor die längst überfälligen Regelungen zur konkreten Ausgestaltung der Sekundärrohstoff- und Recyclingwirtschaft. Deutschland sollte seine internationale Vorbildfunktion beim Recycling nicht durch Stagnation oder gar Rückschritte aufs Spiel setzen.

Viel Spaß beim Lesen der REMONDIS aktuell wünscht Ihnen

Ihr Ludger Rethmann

Am 20. August war es wieder so weit. Das „Global Footprint Network“, eine regierungsunabhängige Organisation internationaler Wissenschaftler, die sich der Nachhaltigkeit verschrieben haben, rief den diesjährigen „Earth Overshoot Day“ aus (etwa: „Tag der Überschreitung der Erdressourcen“). Das ist nach statistischen Berechnungen der Tag, an dem die Menschheit die natürlichen Ressourcen eines ganzen Jahres verbraucht hat. Von diesem Tag an bis zum jeweiligen Jahresende wirtschaftet die Welt quasi auf Pump, denn der Planet ist nicht in der Lage, den ausufernden Verbrauch zu kompensieren und seine Ressourcen zu erneuern. Wir leben von der Substanz und sägen an dem Ast, auf dem wir auch in Zukunft noch sitzen müssen. Der „Earth Overshoot Day“ ist das einzige wissenschaftliche Messinstrument, das die Lücke zwischen Ressourcenverbrauch und Angebot aufzeigt.

Ressourcenschonung und nachhaltiges Wirtschaften müssen jedoch nicht im Widerspruch zueinander liegen, wie das Beispiel REMONDIS eindrucksvoll zeigt. Das Familienunternehmen hat in den letzten fünf Jahrzehnten wesentlich dazu beigetragen, den Anteil stofflicher Verwertung in Deutschland hochzufahren. Von den rund 300 Millionen Tonnen in Deutschland anfallender Abfälle werden nur noch circa 16 Prozent beseitigt. 84 Prozent werden stofflich oder energetisch verwertet. Voraussetzung dafür waren und sind nicht nur Investitionen in Milliardenhöhe. Auch die Politik muss durch kluge Gesetzgebung für Anreize sorgen. Dabei liegt der größte Anreiz längst in der Ressourcenknappheit unseres Planeten und der Notwendigkeit für aktiven Klimaschutz. Welche Rolle dabei die stoffliche Verwertung spielt, lässt sich anhand einiger Beispiele eindrucksvoll belegen: So verhindert die von REMONDIS betriebene Sammlung und Aufbereitung von 2 Millionen Tonnen Altpapier die Abholzung von 7,3 Millionen Tonnen Wald. In deutschen Wäldern sind laut einer Studie des Johann Heinrich von Thünen-Instituts im Auftrag der Stiftung Unternehmen Wald derzeit rund 4,4 Milliarden Tonnen CO₂ gespeichert. Oder genauer: Ein Hektar Wald speichert pro Jahr über alle Altersklassen hinweg circa 13 Tonnen CO₂. REMONDIS leistet also alleine mit dem Recycling von Altpapier, Pappe und Karton bereits einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz. Und das ist nur ein kleiner Teil der Gesamtaktivitäten.



100 Prozent Recycling ergibt einen perfekten Kreislauf

Während es beim Wald in erster Linie um den Klimaschutz geht, treten bei anderen Stofffraktionen die Ressourcenschonung und die Rohstoffknappheit in den Vordergrund. Nach Berechnungen des Bundesumweltamts deckt die deutsche Industrie bereits heute zu 14 Prozent ihren Rohstoffbedarf aus Sekundärquellen – Tendenz steigend. Einer der wichtigsten Rohstoffe für die exportorientierte Wirtschaft des bevölkerungsreichsten Landes Europas, die zu erheblichen Teilen vom Maschinenbau getragen wird, sind Metalle aller Art. REMONDIS bereitet gut 7,5 Millionen Tonnen Stahlschrotte und Metalle auf – der größte Stoffstrom, der von den Unternehmen der Gruppe in Kreisläufen geführt wird. Hinzu kommen noch einmal 150.000 Tonnen Elektroschrott, die von REMONDIS aufbereitet werden. Was bedeutet das konkret für Umwelt und Klima? Die Gesamtmenge der von REMONDIS recycelten Metalle erspart den Abbau von über 15 Millionen Tonnen Eisen- und Kupfererz, welcher nicht nur mit erheblichem Landschaftsverbrauch verbunden wäre. Die Raffinierung von Bauxit zu Aluminium sowie von Kupfererz zu hochreinem Kupfer ist bis zu 40-mal energieintensiver als die Rückgewinnung aus Altmetall und Elektroschrott. Klimaschutz, Ressourcenschonung und Rohstoffsicherung finden im Metallrecycling zu einer perfekten Synergie.

Eine glatte 1:1-Bilanz findet sich in den Mineralstoffaktivitäten von REMONDIS. 2,5 Millionen Tonnen Recyclingbaustoffe ersetzen exakt die gleiche Menge Naturprodukte und schonen damit Landschaft, Klima und Geldbeutel der ▶

Recycling ist der Schlüssel zu einer nachhaltigeren Zukunft



- Bauindustrie gleichermaßen. Ein besonderes Gimmick ist das Recycling von Gips aus Rauchgasentschwefelungsanlagen. 300.000 Tonnen des naturidentischen Abfallprodukts aus der fossilen Energieerzeugung verarbeitet REMONDIS jährlich alleine am Standort Lünen. 300.000 Tonnen, die nicht mehr als schädliche Rauchgasemissionen in die Atmosphäre entlassen werden. Auch dank REMONDIS ist saurer Regen nur noch ein Schreckgespenst der Vergangenheit. Ohne weiteren Landschaftsverbrauch und mit geringem Energieaufwand wird aus dem Rauchgasgips stattdessen ein wertvoller Baustoff, der sich in Rigipsplatten, Fließbestrichen und sogar medizinischen Gipsen wiederfindet.

diesen Tatsachen die notwendigen Schlüsse ziehen und das Gesetz wieder auf sein ursprüngliches Ziel ausrichten, das Recycling und den Wettbewerb zu stärken. Sollte es nicht gelingen, dem kommunalen Aktionismus, die gewerbliche Sammlung weiter zurückzudrängen, Einhalt zu gebieten, sodass die Serviceangebote für Bürger und Betriebe weiter geschwächt werden und damit die Erfassungsqualität erheblich leidet, ist der Recyclingstandort Deutschland ernsthaft in Gefahr.“ Ohne eine Kurskorrektur des Gesetzgebers, konkret in der noch ausstehenden Ausgestaltung der untergesetzlichen Regelwerke, wäre auch die weltweite Vorbildfunktion Deutschlands im Hinblick auf eine nachhaltige Wirtschaft gefährdet. Fakt ist: Ambitionierte Recyclingquoten sucht man im Kreislaufwirtschaftsgesetz vergeblich. Die Aufweichung der fünfstufigen Abfallhierarchie schafft vielmehr eine faktische Gleichstellung von Recycling und sonstiger Verwertung, die weder im Sinne des Klima- und Ressourcenschutzes noch der Rohstoffversorgung in einem ansonsten rohstoffarmen Land sein kann.

Klimaschutz, Ressourcenschonung und Rohstoffsicherung finden im Metallrecycling zu einer perfekten Synergie

Ohne Wettbewerb keine hohen Verwertungsquoten

Doch auch im Land des Recyclingweltmeisters ist nicht alles eitel Sonnenschein. So kritisierten erst kürzlich der BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V. und weitere Verbände die negativen Auswirkungen des am 1. Juni 2012 in Kraft getretenen Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) auf die private Recycling- und Entsorgungswirtschaft. Obwohl die deutsche Abfallgesetzgebung weltweit Vorbildcharakter genießt, zeigen sich in der jüngsten Fassung erhebliche Mängel im Hinblick auf Mengen und Qualität des Recyclings sowie auf die faire Ausgestaltung des Wettbewerbs. Letzterer hat sich im Laufe der letzten vier Jahrzehnte als Motor für immer effizienteres Recycling in Deutschland erwiesen. Jetzt droht die gesetzlich sanktionierte Verdrängung privater Unternehmen durch die Kommunen. BDE-Präsident Peter Kurth sieht Gefahr für den Recyclingstandort Deutschland in Verzug: „Die Entwicklung zeigt deutlich, dass das Kreislaufwirtschaftsgesetz zu einer Verschlechterung des Recyclings und einer Störung des Wettbewerbs geführt hat. Die Politik muss aus

70 ungenutzte Kilogramm Rohstoffe – pro Einwohner

Dabei ist das Rohstoffpotenzial der heimischen Rohstoffquelle Abfall noch längst nicht ausgeschöpft. Durch die flächendeckende Einführung der Wertstofftonne können bis zu 7 kg pro Einwohner und Jahr zusätzlich erfasst werden. Im Bioabfall schlummern weitere 22 kg ungenutzt. Selbst bei Druckerzeugnissen und anderen, bislang noch nicht erfassten Mengen an Papier, Pappe und Karton wird das ungenutzte Potenzial auf 7 kg pro Jahr und Einwohner geschätzt. Insgesamt könnten bei flächendeckender Erfassung und Verwertung – politischer Wille vorausgesetzt – rund 70 kg pro Einwohner und Jahr zusätzlich den Weg ins stoffliche Recycling finden. Alleine beim Bioabfall würde die konsequente Umsetzung und Hebung der Potenziale zum einen über den rohstofflichen Nutzen von Kompost, zum anderen über die energetische Nutzung in Form von Biogas zu einem positiven Effekt von mindestens 2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr führen. Darüber

Mindestens 2 Millionen Tonnen CO₂-Einsparung stecken alleine noch im Bioabfall

„Die Voraussetzung für eine bezahlbare Rohstoffversorgung bei gleichzeitiger Klima- und Ressourcenschonung ist eine einfache Erkenntnis: Es gibt keinen Abfall mehr!“

Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender REMONDIS

hinaus könnten aus dem Bioabfall mehrere tausend Tonnen des lebenswichtigen Rohstoffs Phosphat zurückgewonnen werden. Von einem neuen Wertstoffgesetz erwarten sich Umwelt- und Branchenexperten sowie Wirtschaftsfachleute gleichermaßen klare Effizienzvorgaben über ambitionierte Erfassungs- und Verwertungsquoten für alle Stoffströme mit Hilfe von Benchmarks, die an die Eigenheiten der jeweiligen Regionen angepasst sind.

Grundvoraussetzung für die Akzeptanz beim Bürger ist die Möglichkeit der Kommunen, im Vergabeverfahren regionale Aspekte bei der optimalen Ausgestaltung und Anzahl der Erfassungssysteme zu berücksichtigen. Die Kommunen sind und bleiben damit über die Vergabesteuerung im fairen Wettbewerb ein wichtiger Partner in der Abfallwirtschaft. Dass es gemeinsam besser geht, beweisen alleine 100 Öffentlich-Private Partnerschaften von REMONDIS. Gleichzeitig muss die Produkt- und Finanzierungsverantwortung der Hersteller erhalten bleiben und ausgebaut werden, da nur sie Ansätze zur Abfallvermeidung und zur umweltfreundlichen Produktgestaltung liefert.

Die Menschheit muss sich und ihre Produkte neu erfinden

Angesichts eines unveränderten Konsumverhaltens muss die Devise lauten, nachhaltiger und ohne schädigenden Einfluss auf die Umwelt zu produzieren. Dazu gehört neben der Rückgewinnung von Sekundärrohstoffen auch die komplette Überarbeitung von Alltagsgegenständen wie Autos oder Leuchten, die sich in ihrer Konstruktion und Materialzusammensetzung als schlecht zu verwertende Produkte erwiesen haben. Prof. Michael Braungart hat gemeinsam mit dem amerikanischen Architekten und Designer William McDonough ein Konzept entwickelt, das die Kreislaufwirtschaft in die Zukunft tragen soll. Cradle – von der Wiege bis zur Wiege – greift die vorindustrielle Selbstverständlichkeit, dass die Natur keinen Abfall kennt, wieder auf. Produkte sollten so entwickelt werden,

dass sie nach Gebrauch entweder einer verlustfreien Wiederverwendung zugeführt werden oder zu 100 Prozent im Sinne eines naturnahen Kreislaufs stofflich wiederverwertet werden können. Auch hier leistet REMONDIS als größter Marktteilnehmer der deutschen Recyclingwirtschaft durch gezielte Investitionen Schützenhilfe. Dazu gehört auch eine neue Aufklärungskampagne für mehr Nachhaltigkeit im Umgang mit unseren Ressourcen. Hier ist einmal mehr privatwirtschaftliche Initiative durch die Bereitstellung von



geeigneten Unterrichtsmaterialien und ein themenspezifisches Lehrangebot gefordert, das von den Schulen selbst oft aus Personal- und Geldmangel nicht geleistet werden kann. Die Botschaft lautet: Abfalltrennung ist nach wie vor sinnvoll, Recycling unerlässlich. Die umweltpolitische Bildung sollte wieder ein fester Bestandteil der Lehrpläne werden, damit die Idee einer Kreislaufwirtschaft, welche Ökonomie und Ökologie zum Wohle aller miteinander versöhnt, auch in Zukunft weitergetragen wird. Aus diesem Grund hat REMONDIS die Nachhaltigkeit zum Kerngeschäft erhoben. Setzt sich die Forderung nach mehr Recycling weltweit durch, könnte der „Earth Overshoot Day“ bald wieder auf dem 31. Dezember liegen. Schließlich haben wir nur einen Planeten.

Die Natur kennt keinen Abfall. Die Menschheit sollte sich diese Erkenntnis zu eigen machen

Neue Impulse für den Kreislauf

DR. GÜNTHER BACHMANN, RAT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Was ist schlimmer als wilde Müllberge und Giftmüll in Grundwasser und Umwelt, umweltgefährdender als ungeordnete Deponien und brennende Altreifen? Die Vergeudung von Sekundärrohstoffen.

Dr. Günther Bachmann,
Generalsekretär des Rates für
Nachhaltige Entwicklung



Die Erfolge der Umweltpolitik in der Mülltrennung, beim Glas- und Papierrecycling oder der Kreislaufnutzung von Aluminium und Kupfer sind eindrucksvoll. Aber dennoch hat die Recyclingwirtschaft ein Problem von grundsätzlicher Bedeutung. Sie ist schon lange nicht mehr der Inbegriff des umwelttechnischen Fortschritts. Diese Krone beanspruchen unangefochten die erneuerbaren Energietechniken, die grüne Logistik oder auch die e-Mobility. Die Welt der gelben Säcke und grünen Punkte hat dagegen ein Image, das Assoziationen an Rechthaberei (Dosenpfand) und Political Correctness (Getrenntsammlung) weckt, statt an Fortschritt, Innovation, Wagniskapital, globale Verantwortung und made in Germany.

Die mengenmäßig und von der Umweltgefährdung her absolut größte Abfallfraktion aller Zeiten bezeichnen wir nicht einmal als Abfall

Das wiegt schwer. Umso schwerer auch, als eine kreative Kreislaufwirtschaft eigentlich mehr Aufgaben vor sich hat als Erfolge hinter sich. Diese Herausforderungen sind nicht nur groß und spannend, sie sind geradezu abenteuerlich, wenn wir sie nur erst einmal beim Namen nennen. Ein Beispiel, wohl das wichtigste: Die mengenmäßig und von der Umweltgefährdung her absolut größte Abfallfraktion aller Zeiten bezeichnen wir nicht einmal als Abfall. Und verbauen uns daher die Perspektive auf die Führung dieses Stoffs im Kreislauf von Sammlung und Nutzung. Gemeint ist Kohlendioxid, dessen Treibhauswirkung ganz maßgeblich an der globalen Klimaveränderung beteiligt ist. Heute ist der Klimapolitik der Gedanke an eine Kreislaufführung von CO₂ noch völlig fremd, und daher bleibt sie ganz im Vokabular des letzten Jahrhunderts: Emissionsminderung, englisch „mitigation and low-carbon-strategies“. In der Tat ist der Gedanke zunächst fremd und völlig ungewöhnlich. Das Recycling der Reststoffe, die bei der Entschwefelung von sogenanntem Rauchgas aus Kraftwerken anfallen, ist

ein Kindergeburtstag im Vergleich zu dem, was an Technik, sozialer Innovation, Mengenanfall und Systemdenken erforderlich ist, wenn wir uns daran machen, Wege und Methoden, Techniken und Investitionschancen zu finden, um das „Abprodukt“ Kohlendioxid nicht in die Atmosphäre zu entsorgen wie einst Titandioxid-Schlämme in die Nordsee, sondern es für Industrieprozesse und die Welternährung zu nutzen. Heute klingt diese Idee leicht debil und wie eine Vision, um derentwillen man doch eher zum Arzt gehen sollte. Aber so erging das auch den ambitionierten Konzepten, als in den siebziger Jahren die Müllberge und Abfalllawinen noch mit den Milchseen und Butterbergen um Spitzenplätze im öffentlichen Engagement konkurrierten.

Um das Kreislaufdenken zu der erforderlichen und ihm gebührenden gesellschaftlichen Resonanz zu verhelfen, müssen sich viele Dinge ändern: in der Wirtschaft, in der Politik, in der Gesellschaft, beim Bürger. Das Thema CO₂ liegt sicher noch eher fern. Aber es gibt auch näherliegende Themen, für die Ähnliches gilt: Deutschland ist nämlich nicht so rohstoffarm, wie es uns die Schulbücher weismachen. Die Menge an Rohstoffen, die sich als Teil von Produkten aller Art oder gesichert in den Deponien im Land befindet, ist so groß, dass sie zu einem guten Teil den Rohstoffbedarf der deutschen Industrie decken könnte. Im deutschen Hausmüll steckt mehr Kupfer als in der größten Kupfermine der Welt. Die erreichte Quote des Recyclings gilt es weiter zu erhöhen, nicht nur, um negative Umwelteinflüsse durch den Rohstoffabbau andernorts zu verringern, sondern auch aus Effizienzgründen und um die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie zu sichern. Im Jahr 2050 werden 85 Prozent der dann vermutlich neun Milliarden Menschen in solchen Ländern wohnen, die wir jetzt noch zu den Schwellen-Öko-

nomien rechnen. Sie alle haben ein Recht auf Wohlstand und Ernährung, gute Arbeit und gutes Leben. Verteilungskämpfe um Rohstoffe, Schürfrechte und die Verfügbarkeit über Transportmöglichkeiten könnten sich verstärken, sofern die Welt nicht von der monomanen Abhängigkeit von mineralischen und fossilen Rohstoffen abkommt. Ganz sachlich muss man feststellen, dass ein ambitioniertes Recycling zukünftig einen Beitrag zur Lösung geopolitischer Konflikte leisten kann. Ein Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands leistet es heute schon längst.

Aber zwischen dem Soll und dem Kann auf der einen Seite und dem Ist auf der anderen liegt eine weite Spanne. Visionen müssen in konkrete Schritte übersetzt werden, sonst taugen sie nicht. Welche Impulse gibt das große Bild für die aktuelle Kreislaufwirtschaft? Antwort: Sie muss nachhaltiger werden. Nachhaltigkeit im Sinne einer Innovation, die Neues schafft und das bewahrt, was sich bewährt hat, die ein ethisches Wertegerüst hat und die den Schutz der Umwelt ebenso verfolgt wie die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen und der internationalen Gerechtigkeit. Ausbuchstabiert erfordert das, den Einstieg in die großmaßstäbige Phosphor-Rückgewinnung zu schaffen, die Technologien zur stofflichen Erschließung von geschlossenen Deponien und des sogenannten „urban mining“ zu verbessern und mit sozialen Innovationen zu verknüpfen, um Kosten zu senken. Auch muss es gelingen, die Gewinnung von Biodiesel aus Fettabfällen und Nichtnahrungspflanzen unter Beachtung ökologischer Nachhaltigkeitskriterien kostengünstig zu machen. Schließlich müssen wir zu einer Kreislaufstrategie für Kupfer und andere Industriemetalle kommen, die die Gesamtmenge des umlaufenden Metalls als ein „cap“ fixiert und dadurch Innovationsdruck auf Design, Produktion und Verwendung ausübt und den „Flottenverbrauch“ für Techniklinien und Anlagentypen gezielt senkt.

Konsequente Kreislaufführung bedeutet, so viel sekundäre Rohstoffe wie möglich zu erfassen. Eine energetische Verwertung von Abfällen, die Verbrennung, hat ihren Platz, wo die stoffliche Verwertung erweitert und auf ein neues Niveau geführt werden kann, zum Beispiel dadurch, dass Metalle, die im Abfall niedrig dosiert vorliegen, in der Schlacke konzentriert und zur höherwertigen Verwertung gewonnen werden können. „Einfache“ Verbrennung mit dem Ziel der Energiegewinnung ist dagegen zwar heute (noch) abfallwirtschaftlich möglich, aber in Sicht auf eine mittelfristig aufgestellte Kreislaufwirtschaft nicht mehr als ein Notbehelf. Die Energiewende wird ihren Wirtschaftlichkeit marginalisieren.

Der Nachhaltigkeitsrat empfiehlt eine neue Architektur der Kreislaufwirtschaft. Warum soll es nicht gelingen, Rohstoffe hundertprozentig im Kreislauf zu führen und Deutschland damit zum Rohstoffland zu machen? Eine fernliegende Vision, gewiss. Aber wer hat noch in den achtziger Jahren eine schnelle Wiedervereinigung für möglich gehalten? Visionen werden durch Warten nicht besser. Die Recyclingwirtschaft selbst könnte und müsste vorangehen und Konzepte, Machbarkeiten und Impulse entwickeln. Der Staat sollte den regulatorischen Rahmen flankierend weiterentwickeln; im Verordnungsweg allein ist der Aufbau eines wirklichen Recyclings aber nicht zu machen. Das unterscheidet die vergangenen abfallpolitischen Phasen – kurz: die Dosenpfand-Epoche – von den zukünftigen Herausforderungen einer transformativen (sich selbst mit verändernden) Stoffpolitik. Unternehmen sollten vorangehen und ihre Produkte und Prozesse in Zukunft kreislaufkompatibel gestalten.

Wir müssen in Deutschland zu einem neuen Typ von Politik jenseits vom Denken in Lizenzen, Quoten und politischem Kleinklein kommen.

Cluster aus Wissenschaft, unternehmerischer Innovation und Branding sowie branchenübergreifende Partnerschaften und Roadmaps, wie wir sie beim Papierrecycling erfolgreich wirken sehen, erscheinen als probate Wege. Das klingt nur theoretisch und abstrakt, ist es aber sogleich nicht, wenn man begänne, eine branchenübergreifende Nachhaltigkeitsstrategie zwischen Unternehmen der Recyclingwirtschaft einerseits und Unternehmen zu entwickeln, zu deren Geschäftsmodell große Infrastrukturen mit Endkonsum, Stoffumschlag, Kfz-Flotten und Industriedienstleistungen gehören. Wir müssen in Deutschland zu einem neuen Typ von Politik jenseits vom Denken in Lizenzen, Quoten und politischem Kleinklein kommen. Nachhaltigkeit, ernst genommen, ist hierfür das richtige Feld, zumal unternehmerische Strategien zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit – das zeigt der Deutsche Nachhaltigkeitskodex – die Geschäftsmodelle oftmals verbessern.

Kurz gefasst: Wir müssen es der Gesellschaft ermöglichen, auf den Verbrauch endlicher, nicht erneuerbarer Rohstoffe zu verzichten. Aus Gründen der Freiheit und zum Schutz der Umwelt. Und weil es einfach Spaß macht, alte Werte zu bewahren, indem man neue Wege geht. Trotz der dreißig, vierzig Jahre, die wir nun schon eine erfolgreiche Abfall- und Kreislaufwirtschaft haben, sage ich: So viel Anfang wie jetzt war nie.

Deutschland muss
Rohstoffland werden

Alles aus einer Hand

DAS UMFASSENDSTE VERWERTUNGSANGEBOT IN BERLIN KOMMT VON REMONDIS

REMONDIS®

Betrachtet man die Verteilung der Wettbewerber in Deutschland, dann ist die Tatsache, dass REMONDIS in der deutschen Hauptstadt eine ihrer größten Niederlassungen unterhält, sicher keine Selbstverständlichkeit. Dennoch hat sich seit 1996 an der Lahnstraße in Berlin-Neukölln unter der roten REMONDIS-Flagge ein ganzer Industriepark entwickelt, der viele Unternehmen beherbergt, die sich der Nachhaltigkeit verschrieben haben. REMONDIS ist als Dienstleister und als Arbeitgeber nicht mehr aus Berlin wegzudenken.

REMONDIS richtet seine Aktivitäten am konkreten Verwertungsbedarf der Berliner Kunden aus

Der Standort an der Lahnstraße blickt auf eine lange Tradition zurück. Im Jahr 1914, als die Elektrifizierung Deutschlands und der Ausbau der ersten Telekommunikationsnetze fortschritten, hatten die 1910 gegründeten „Norddeutsche Kabelwerke“ an der Berliner Lahnstraße einen Neubau für die Produktion ihrer Spezialkabel errichten lassen. Seit 1942 mehrheitlich in Besitz der AEG, produzierte das Kabelwerk über viele Jahrzehnte modernste Starkstrom- und Signalkabel. Aber nach der Verlagerung der noch verbliebenen Kabelproduktion nach Duisburg Anfang der neunziger Jahre wurde die Kabelfertigung im Werk Berlin 1994 endgültig eingestellt. Das Grundstück an der Lahnstraße 31 mit seinen 48.000 m² stand zum Verkauf. REMONDIS erwarb das Gelände, unter anderem unter der Auflage, das denkmalgeschützte Hauptgebäude – einziges Industriedenkmal im Bezirk Neukölln – zu erhalten. Die Gelegenheit kam wie

gerufen. Der bisherige Standort in Werneuchen im Nordosten der Hauptstadt war aufgrund seiner überschaubaren Größe zu einer Wachstumsbremse geworden. Das ehemalige Kabelwerk bot nun erheblich mehr Platz und rückte die Aktivitäten von REMONDIS gleichzeitig näher ins Berliner Stadtzentrum. Obwohl der Anfang mit lediglich zwei Absatzkippern eher bescheiden anmutete, stellte sich schon bald rasantes Wachstum ein. Die Voraussetzungen dafür sind so ideal wie die Lage des Standorts in unmittelbarer Nähe der Autobahn sowie mit eigener Schienen- und Wasserstraßenanbindung. Derzeit unterstützt REMONDIS ein Forschungsprojekt der Technischen Universität Berlin, mit dem die optimale Nutzung der historischen Infrastruktur, insbesondere des Kanals, für die Zukunft erarbeitet wird.

Das Dienstleistungsangebot von REMONDIS war für die Berliner Kunden von Anfang an ausgesprochen attraktiv. Der entscheidende Erfolgsfaktor ist dabei bis heute der unbedingte Fokus auf die Bedürfnisse der Kunden vor Ort. Lutz Wedegärtner, Niederlassungsleiter an der Lahnstraße, hat dafür eine plausible Erklärung: „Wir sind der einzige Anbieter in Berlin und Brandenburg, der umfassende Dienstleistungen für nahezu alle Abfallarten aus einer Hand anbieten kann.“ Ob Papier, Pappe und Karton, Kunststoffabfälle, Elektroaltgeräte, mineralische Abfälle aus der Bauschuttverwertung oder ölhaltige und sogar gefährliche Abfälle aus der Industrie, REMONDIS hält für jeden Verwertungsbedarf



v.l.n.r.: Erhard Breisch, Vertriebsleitung, Lutz Wedegärtner, Standortleitung, und Dr. Burkhardt Greiff, Projektmanagement Kommunal, bauen den REMONDIS-Standort Berlin weiter aus

„Wir sind der einzige Anbieter in Berlin und Brandenburg, der umfassende Dienstleistungen für nahezu alle Abfallarten aus einer Hand anbieten kann.“ Lutz Wedegärtner, Niederlassungsleiter REMONDIS Berlin



Innovative Recyclingverfahren wie das Polystyrolrecycling werden am Standort in Berlin zur Marktreife gebracht. Die Anbindung an das europäische Wasserstraßennetz sorgt für perfekte Logistik

an der Lahnstraße die passenden Sortierkapazitäten und Anlagen bereit.

So ist im Laufe der Jahre an der Lahnstraße ein ganzer Industriepark mit einer Vielzahl von Unternehmen entstanden, die alle der Nachhaltigkeit verpflichtet sind und für die Kunden den jeweils optimalen Verwertungsweg gewährleisten. Alleine sieben weitere Firmen und Beteiligungsgesellschaften der REMONDIS-Gruppe haben sich am Standort angesiedelt, darunter neben REMONDIS Electrorcycling, die REMEX-Tochter EMIX Mineralstoffe, REMONDIS Industrie Service und REMONDIS Medison auch Führungsgesellschaft für alle internationalen Aktivitäten, REMONDIS International, sowie das Umwelt Kontrolllabor UCL, das eine lückenlose Beprobung der zu behandelnden Stoffe leistet und damit zur optimalen Sicherheit im Umgang mit den unterschiedlichen Materialien beiträgt. Innovative Recyclingverfahren wie die Verdichtung und Aufbereitung von Polystyrol aus der Verpackungs- und Bauindustrie zur anschließenden Verwertung als neues Dämmmaterial in der Bauindustrie werden am Standort erprobt und in enger Zusammenarbeit mit den Kunden zur Marktreife gebracht. Weitere Unternehmen nutzen den REMONDIS-Industriepark, darunter die RHENUS-Schwestergesellschaften Office Systems und Data Office, die Abfallmanagementexperten

der innotec Berlin sowie die Wertstoff-Union Berlin, kurz WUB, die mit der neuen Papiersortieranlage der jüngste Neuzugang ist. Die ebenfalls zur REMONDIS-Gruppe gehörende TSR nutzt für ihren Stahlschrotturnsatz den vorhandenen Anschluss an das europäische Wasserstraßennetz und ist mit ihren Aktivitäten die perfekte Ergänzung zum Elektrorecycling am Standort. Überhaupt läuft die Zusammenarbeit der ansässigen Beteiligungsgesellschaften perfekt und stellt einen echten Mehrwert für die Kunden dar, die alle Recyclingverfahren und Dienstleistungen zentral und aus einer Hand nutzen können.

Insgesamt 17 Unternehmen mit über 500 Mitarbeitern und einem Fuhrpark von über 100 Lkw kümmern sich um die Sammlung, den Umschlag, die Sortierung und Verwertung der Abfälle der Hauptstadt. Für die Industrieunternehmen der Hauptstadt und des Umlands hat sich REMONDIS mit seinem Full Service zum ersten Ansprechpartner entwickelt. „Es ist ein schönes Gefühl, mit so breiten Schultern im Markt auftreten zu können“, freut sich Erhard Breisch, Vertriebsleiter bei REMONDIS. Ohne perfekt verzahnte Dienstleistungen für alle Verwertungsfragen wäre das nicht möglich. Genau das bietet REMONDIS in Berlin, so Breisch. „Gemeinsam mit unseren Kunden werden wir weiter wachsen.“

Für die Industrieunternehmen der Hauptstadt und des Umlands ist REMONDIS mit seinem Full Service der erste Ansprechpartner

Grüner Strom aus braunen Tonnen

BIOGASANLAGE IN TRITTAU LIEFERT BEITRAG ZUR NACHHALTIGEN ENERGIEVERSORGUNG

Im Süden Schleswig-Holsteins demonstriert eine neue Biovergärungsanlage, wie Bioabfälle intelligent nutzbar sind. Diese ist mit maßgeblicher Beteiligung von REMONDIS entstanden. Ein angeschlossenes Blockheizkraftwerk verwandelt die Inhalte der braunen Tonne ökologisch sinnvoll in Wärme und Strom.

Nach europaweiter Ausschreibung im Jahr 2011 setzte sich das von REMONDIS unterstützte Biogaskonzept durch

Eine im besten Sinne nachhaltige Investition brachte im April rund 150 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung im südholsteinischen Trittau zusammen: Gemeinsam wurde die neue Biogasanlage eingeweiht. Investor, Errichter und Betreiber der Anlage ist die Abfall-Wirtschaftszentrum Trittau GmbH & Co. KG (AWT), eine gemeinsame Gesellschaft der beiden privaten Unternehmen Buhck und REMONDIS.

Als Musterbeispiel eines erfolgreichen Konzepts im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung markiert die Biogasanlage für die Landkreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg einen bedeutenden Schritt in der nachhaltigen Weiter-



entwicklung der Region. Sämtliche von der kommunalen Abfallwirtschaft Südholstein (AWSH) gesammelten 30.000 Tonnen Bioabfälle werden nun in der Biogasanlage angeliefert und in einem Vergärungsprozess zu Biogas aufbereitet. Ein angeschlossenes Blockheizkraftwerk übernimmt die abschließende Umwandlung in Strom und Wärme.

Vorbildliche Ökobilanz

Die ökologische Bilanz ist rundum überzeugend: Pro Jahr werden rund 3.000 Tonnen CO₂-Ausstoß vermieden. Bereits während des Ende 2012 begonnenen Testbetriebs bildete das erzeugte Biogas die Grundlage für 1 Million Kilowattstunden Strom. Nach der endgültigen Inbetriebnahme können jetzt, nach Abzug des Eigenbedarfs, jährlich 3 Millionen Kilowattstunden Strom produziert und in das Netz eingespeist werden – genug, um circa 1.000 Haushalte zu versorgen. Darüber hinaus entstehen mehr als 2 Millionen Kilowattstunden Fernwärme, mit denen unter anderem die Gebäude des angrenzenden Gewerbegebiets Trittau beliefert werden.

„Die gute Kooperation aller, die an diesem Projekt beteiligt sind, hat zu dem äußerst positiven Ergebnis beigetragen. Wir werden alles dafür tun, dass diese Erfolge auf dem Weg zu einer Ressourcenwirtschaft nachhaltig sind.“

Denis Kissel, Geschäftsführer der Abfallwirtschaft Südholstein

(Quelle: Homepage AWSH, <https://www.awsh.de/news/news/artikel/biovergaerungsanlage-trittau-nun-offiziell-in-betrieb/>)

„Die Anlage ist ein sinnvoller Beitrag zur Energiewende. Hier wird Nachhaltigkeit produziert.“ Dr. Ingrid Nestle, Staatssekretärin im schleswig-holsteinischen Landesministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Neben Strom und Wärme sind Bodenverbesserer die dritte Säule des hochmodernen Verwertungskonzepts. Denn Gärreste und biologische Stoffe, die sich nicht für die Vergärung eignen, werden zu Kompost aufbereitet oder zu einem hochwertigen flüssigen Qualitätsdünger für die Agrarwirtschaft. Schon seit 1998 betreibt die AWT am Standort eine Kompostierungsanlage. Parallel zur Errichtung der Biogasanlage wurde das Kompostwerk umgebaut und in die neuen Verfahrensabläufe integriert.

Nachhaltige Perspektive

Der zwischen der Abfallwirtschaft Südholstein und dem Abfall-Wirtschaftszentrum Trittau geschlossene Vertrag erstreckt sich zunächst über einen Horizont von zehn Jahren. Erklärtes Ziel ist es, die Potenziale der Anlage in dieser Zeit weiter auszuschöpfen: Ein neues Gebührenmodell soll ab dem kommenden Jahr noch mehr Bürger in Stormarn und im Herzogtum Lauenburg motivieren, biologische Abfälle

gewissenhaft zu trennen und der braunen Tonne zuzuführen. Die neue Anlage läuft übrigens an 365 Tagen im Jahr, und zwar rund um die Uhr. Resultat ist eine maximal nachhaltige Nutzung dessen, was in den braunen Tonnen sachgerecht gesammelt wurde.

Pro Jahr werden rund 3.000 Tonnen CO₂-Ausstoß vermieden

– 3.000
Tonnen



Bei Transportflaschen für Industriegase ist besondere Vorsicht geboten, denn ihr Restinhalt kann giftig oder brennbar sein



Recycling

Fundort Schrottplatz

GASFLASCHEN IM STAHLSCROTT SIND MIT „VORSICHT“ ZU VERWERTEN

REMONDIS®

Gasflaschen bestehen aus hochwertigem Metall und finden so oft den Weg zum Schrottplatz. Nicht selten ist in den Gasflaschen noch ein Rest dessen enthalten, wofür Sie hergestellt wurden: hoch komprimierte Luftgase, brennbare und giftige Gase. Und damit bergen sie bei unsachgemäßer Behandlung ein nicht unerhebliches Gefahrenpotenzial. Die Verwertungsprofis aus dem IRZ Bramsche klassifizieren und sortieren die Gasflaschen und bereiten sie damit sicher für die spätere Verwertung auf.

Auf den Schrottplätzen der Welt landen Tag für Tag Millionen Tonnen metallische Abfälle unserer Industriegesellschaft. Die meisten dieser Metalle sind schadstofffrei und können nach sachgerechter Sortierung in den Stahlwerken eingeschmolzen und zu neuen Stahlprodukten verarbeitet werden. Immer wieder landen jedoch auch Metallbehälter im Schrott, die nicht vollständig restentleert sind. Speziell bei den Transportflaschen für Industriegase ist besondere Vorsicht geboten, denn ihr Inhalt kann giftig oder brennbar sein. Immer wieder kommt es bei der Zerkleinerung der Flaschen zu Verpuffungen mit teilweise hohem Sachschaden oder schlimmstenfalls sogar Personenschäden. Aufgrund fehlender Sachkenntnis sammeln die Betriebe die Flaschen oft in Mulden oder versuchen, das Gas abzulassen. Diese Vorgehensweise ist gefährlich, umweltschädigend und gesetzlich unzulässig. Es besteht zwingender Handlungsbedarf.

Die REMONDIS Industrie Service GmbH in Bramsche hat vor diesem Hintergrund ein neues Konzept zur sicheren Entsorgung von Druckgasbehältern in Metallverwertungsbetrie-

„Mit unserem speziell auf die Mitarbeiter der Schrottverwerter zugeschnittenen Schulungsangebot über den sicheren Umgang mit Gasflaschen leistet REMONDIS einen maßgeblichen Beitrag zum Arbeitsschutz auf Schrottplätzen.“

Carsten Friedrich, REMONDIS-Industriezentrum Bramsche

Die Schulungsteilnehmer lernen vor Ort, wie die Behälter sicher gesammelt und gelagert werden können. Brandfördernde Gase müssen strikt getrennt von entzündlichen Gasen gelagert werden. Sollte sich bei der Begutachtung herausstellen, dass die Gasflaschen nicht transportfähig sind, müssen sogenannte Bergebehälter geordert und eingesetzt werden. Grundlegende Kenntnisse der Gefahrstoffvorschriften und der Ladungssicherheit werden in den Schulungen vermittelt, denn sie sind eine wichtige Voraussetzung für den sicheren Umgang mit dem Material. Im Anschluss an die Klassifizierung und Sortierung erfolgt der Transport zum Industrierecycling-Zentrum Bramsche mit allen erforderlichen Transportpapieren und Nachweisdokumenten.



ben entwickelt. Die Verwertungsspezialisten aus Bramsche klären in speziellen Schulungsprogrammen die Mitarbeiter der Schrottverwerter über den sicheren Umgang mit Gasflaschen auf und leisten damit einen maßgeblichen Beitrag zum Arbeitsschutz auf Schrottplätzen.

Die Schulungen finden vor Ort bei den Schrottverwertern statt. Nach eingehender fachlicher Theorie geht es nach draußen auf den Schrottplatz, wo nach den Gasflaschen gesucht wird. Die Mitarbeiter lernen dann vor Ort, wie sie die Gasflaschen klassifizieren und nach Füllstand, Inhaltsstoffen und möglichen Defekten sortieren können. Dabei wird der Prägung auf den Gasflaschen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bei defekten Ventilen lässt sich der Füllstand nicht ohne weiteres ermitteln. In diesem Fall kommen Stickstoffpistolen und Druckminderer zum Einsatz.

In Bramsche werden die Gasflaschen noch einmal gesichtet, nach Eigenschaften, Inhaltsstoffen und Größe sortiert und zur Behandlungsanlage auf dem Gelände gebracht. Die Gase werden sicher abgesaugt und über Rohrleitungen in die betriebseigene Hochtemperaturverbrennungsanlage auf dem Gelände gebracht. Restgase werden mit einem Gaswäscher neutralisiert. Mit dem Feststoffabsorbersystem können außerdem Fluoride zu Flussspat reagieren und anschließend ebenfalls thermisch verwertet werden. Nach der vollständigen Entleerung werden die meisten Gasflaschen noch mit Stickstoff gespült. Nach der umweltgerechten Restentleerung durch REMONDIS Industrie Service kann der hochwertige Metallschrott dann sicher in den Kreislauf zurückgegeben werden.

Die Mitarbeiter lernen vor Ort, wie sie Gasflaschen klassifizieren und nach Füllstand, Inhaltsstoffen und möglichen Defekten sortieren können



2

Dämmmaterial als Rohstoffquelle

PILOTVERSUCH FORCIERT DAS RECYCLING VON WDVS-PLATTEN

In den vergangenen 50 Jahren wurden in Deutschland mehr als 860 Millionen m² Wärmedämmplatten verlegt und über den so reduzierten Heizaufwand erhebliche Mengen an Energie eingespart. Damit sich die Ökobilanz der ressourcen- und klimaschützenden Dämmung noch besser darstellt, bringt REMONDIS jetzt das Recycling voran: Mit einem speziellen Rücknahmesystem und der Separierung der Plattenverbundstoffe sollen hochwertige Stoffkreisläufe geschaffen werden, die auch als schwierig geltende Bestandteile integrieren.

Rückkehr in den Produktionskreislauf: Aus EPS und anderen Kunststoffen stellt REMONDIS Ausgangsmaterialien her, die für zahlreiche Neuprodukte dienen

Wenn es bei Immobilien um die Senkung der Energiekosten geht, sind Systeme zur Dämmung der Außenwände die erste Wahl. Rund 50 Prozent des möglichen Spareffekts lassen über diese Isolierungsmaßnahme erreichen. Heizkosten sparen und zugleich einen Beitrag zur Schonung fossiler Energieträger und zum Klimaschutz leisten – für Hausbesitzer sind dies schlagkräftige Argumente im Hinblick auf die Ausstattung ihrer Gebäude mit einer Außen-dämmung. So werden in Deutschland derzeit pro Jahr rund 40 Millionen m² WDVS-Dämmplatten verlegt. Die Entwicklung schreitet aber auch in diesem Bereich voran: Häuser werden umgebaut oder abgerissen, Wärmedämmsysteme erneuert oder ausgetauscht. Dann kommt es darauf an, die bei den Bau- und Abbrucharbeiten anfallenden Dämmstoffe bestmöglich zu recyceln.

Noch ist das Aufkommen an ausgedienten Wärmedämmplatten verhältnismäßig gering. Doch perspektivisch werden die Mengen steigen, denn einerseits kommen die mit Dämmsystemen der ersten Generationen ausgestatteten Immobilien zunehmend an das Ende ihrer Lebensdauer. Und andererseits sind immer mehr private wie öffentliche Gebäude mit den energiesparenden Wandaufbauten ausgestattet. Es liegt also nahe, schon jetzt vorausschauende Lösungen zu entwickeln, die ein optimales Recycling der zunehmenden Stoffmengen sicherstellen.



40

Millionen m²
WDVS-Dämmplatten
pro Jahr

Neue Möglichkeiten der Verwertung

Heute werden Dämmplatten in der Regel gemeinsam mit anderen Baumischabfällen erfasst und in speziellen Anlagen aufbereitet. Die dabei entstehenden Stoffströme lassen sich als Recyclingbaustoff verwerten oder zur Energieerzeugung nutzen. Zusammen mit Caparol, einem führenden Hersteller der sogenannten WDVS-Dämmplatten, arbeitet REMONDIS nun an Prozessen, mit denen die ausrangierten Dämmplatten noch besser als nachhaltige Rohstoffquelle eingesetzt werden können.

Üblicherweise bestehen Dämmplatten aus mehreren fest miteinander verbundenen Schichten unterschiedlichen Materials, darunter häufig Polystyrol-Hartschaum, Mineralwolle oder Mineralschaum. Wichtige Voraussetzung für ein hochwertiges Recycling ist die sortenreine Trennung der Schichten. Gelingt es, die einzelnen Bestandteile auf wirtschaftliche Weise zu separieren, ermöglicht dies eine perfekt auf die jeweiligen Stoffe abgestimmte Aufbereitung. Beispielsweise expandiertes Polystyrol (EPS) – landläufig besser bekannt als Styropor® – kann dann von REMONDIS gezielt für verschiedene industrielle Anwendungen aufbereitet und als Rohstoff für Rohre, Profile und vieles mehr bereitgestellt werden.

Pilotversuch für sortenreine Separierung

Nachdem die ersten konzeptionellen Planungen abgeschlossen sind, läuft jetzt ein Pilotversuch zur Auftrennung der Dämmplatten an. Dafür nutzt REMONDIS sein umfassendes Know-how und die erstklassigen technischen Möglichkeiten in der Bauschutt-Aufbereitung. Anhand von rund 100 m³ Dämmplatten werden unterschiedliche Trennvorgänge und Separationsverfahren erprobt. Durchgeführt wird der Versuch in einer besonders geeigneten Aufbereitungsanlage, die bei Baumischabfällen Verwertungsquoten von mehr als 75 Prozent erreicht.

Stehen die technischen Voraussetzungen der Aufbereitung fest, ist der Aufbau eines flächendeckenden Recyclingsystems für die auf Baustellen in ganz Deutschland anfallenden Wärmedämmverbundsysteme Tagesgeschäft für EKO-PUNKT, das Spezialunternehmen für Rücknahmesysteme bei REMONDIS und operativer Systempartner von Caparol. Schließlich zählt die Rückführung von Wertstoffen im industriellen Maßstab zu den etablierten Kernkompetenzen von REMONDIS. So ist es dem Unternehmen in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder gelungen, zunächst geringe und weit verteilte Abfallmengen zu großen Stoffströmen zu bündeln, die heute für die Rohstoffversorgung unverzichtbar sind.

 **EKO-PUNKT**

Energiesparer
und Klimaschützer:

Mehr als
740

Millionen Tonnen CO₂
ließen sich dank der
Wärmedämmverbundsysteme
bisher einsparen

Mit dem
Pilotversuchspartner
Caparol verbindet REMONDIS
bereits eine lange, erfolgrei-
che Partnerschaft



Wasser

Die Wasserwirtschaft braucht die Wissenschaft

PROF. DR.-ING. JENS TRÄNCKNER VON DER UNIVERSITÄT ROSTOCK ÜBER DIE KOOPERATION MIT REMONDIS

Prof. Dr.-Ing. Jens Tränckner trat am 1. Juni 2013 die Stiftungsprofessur für Wasserwirtschaft an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Rostock an. Im Fokus der Professur stehen Aspekte der Energie- und Wasserwirtschaft, Verfahren der Trinkwasseraufbereitung und Abwasserreinigung, des Asset-Managements, der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der Regulierung des Wasserhaushalts im ländlichen Raum. Die Stiftungsprofessur ist auf fünf Jahre angelegt. Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten erfolgt maßgeblich durch die REMONDIS Aqua.

Herr Prof. Tränckner, wie gestaltet sich die Kooperation zwischen EURAWASSER und der Universität Rostock?

Prof. Tränckner: Zwischen REMONDIS Aqua / EURAWASSER und der Universität Rostock besteht enger Kontakt, genauso wie zum Warnow-Wasser- und Abwasserverband. Wir haben bereits Schwerpunkte festgelegt, die wir in naher Zukunft gemeinsam bearbeiten wollen.

Einer dieser Schwerpunkte, der ganz aktuell ist, ist die detaillierte Betrachtung der Kläranlage in Rostock hinsichtlich ihrer Kapazität und Leistungsfähigkeit. Da diese momentan schon relativ hoch ausgelastet ist, soll überprüft werden, wie viele Haushalte und industrielle Einleiter in Zukunft an diese Anlage noch angeschlossen werden können, ohne dass Erweiterungen notwendig sind.

Welche weiteren Schwerpunkte werden Sie bei Ihrer Arbeit setzen?

Prof. Tränckner: Ein weiterer Schwerpunkt ist die energetische Optimierung der Kläranlage, einschließlich der

Klärschlamm-Behandlung und der möglichst weitgehenden Energie-Rekuperation aus der Faulung des Klärschlammes. Zudem bereiten wir uns auf den Diskurs zur Frage vor, inwieweit in Zukunft Arzneimittel in der Kläranlage zurückgehalten werden sollen oder nicht. Diese Problematik wird momentan noch kontrovers erörtert; da aber auch wir auf diese Diskussion vorbereitet sein wollen, überlegen wir uns jetzt schon mögliche Technologien, die am Standort Rostock anwendbar wären.

Was sind die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Wasserwirtschaft?

Prof. Tränckner: Dies ist eine Fragestellung, die vor allem den ländlichen Bereich des Ver- und Entsorgungsgebiets von EURAWASSER betrifft. Und auch hier haben wir uns schon Themen gesetzt, welche aber eher im Gebiet der Kostenoptimierung und der langfristigen strategischen Entwicklung der Trinkwasserversorgung zu finden sind. Dabei geht es um ganz einfache Fragen wie zum Beispiel: Lohnt es sich, ein Wasserwerk weiter zu erhalten, oder ist eine Überleitung aus einem Nachbarversorgungsgebiet, welches



Prof. Dr.-Ing. Jens Tränckner

unter Umständen auch vom demografischen Wandel betroffen ist, sinnvoller? Die gleichen Fragen gelten für Kläranlagen und Entwässerungssysteme. Es gibt hier natürlich viele Fragestellungen zur betrieblichen Optimierung, Stichworte wären etwa Geruchsentwicklung oder Korrosion.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt von Ihnen ist das „Phosphor-Recycling“. Können Sie uns darüber noch etwas erzählen?

Prof. Tränckner: Im Moment ist die Universität Rostock in enger Zusammenarbeit mit der REMONDIS-Gruppe dabei, ein Kompetenzzentrum „Phosphor-Recycling“ in Rostock vorzubereiten. Da die Universität Rostock gerade auch für sich das Thema „Phosphor-Recycling“ als Schwerpunkt identifiziert hat, hoffe ich, dass es innerhalb der Universität zu Synergien und Zusammenarbeiten kommen wird. REMONDIS ist bei dem Thema übrigens schon sehr weit: Eine bekannte Quelle für Phosphate ist Klärschlamm, und REMONDIS RETERRA verwertet bereits heute jährlich rund 500.000 Tonnen Klärschlamm und leistet damit einen erheblichen Beitrag zum Phosphatkreislauf. Diese direkte Nutzung von Klärschlamm führt jedes Jahr ca. 10.000 Tonnen Phosphor in den Naturkreislauf zurück. In Deutschland und anderen Ländern wird schadstoffbelasteter Klärschlamm heute grundsätzlich verbrannt. Das Phosphat kann aber in reiner Form aus den Verbrennungsrückständen zurückgewonnen werden. Auch Technologien in diesem Bereich, für welche sich REMONDIS einsetzt, haben Zukunft.

Was können sie uns zum Forschungsschwerpunkt zur Umsetzung der neuen EU-Wasserrahmenrichtlinie sagen?

Prof. Tränckner: Mit der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie aus Sicht der Siedlungswasserwirtschaft habe ich mich unter anderem in der Stadt Dresden, aber auch schon in anderen Ländern wie zum Beispiel Belgien beschäftigt. Aber die konkreten Randbedingungen für Mecklenburg sind ganz andere, da wir dort aufgrund der ländlichen Strukturen eine viel stärkere Überlagerung diffuser Einträge mit Punktquellen haben. In starken urbanen Gebieten wie zum Beispiel Dresden sind natürlich die Punktquellen dominierend, in Mecklenburg-Vorpommern sind allerdings die diffusen Einträge unter Umständen auch sehr maßgebend. Im Moment sind wir gerade mit dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie im Gespräch, inwieweit wir da zu einer Zusammenarbeit kommen können. Ein anderer Aspekt hierzu wäre, dass es in Mecklenburg sehr viele abflussschwache Gewässer gibt. Dort kann eine einzige Punktquelle unter Umständen schon maßgebend sein. Und dort sind wiederum die Anforderungen an die Abwasserreinigung in den kleinen Kommunen von der Gesetzeslage her in der Regel geringer, als es bei einer großen Kläranlage der Fall ist. Wir denken daher insbesondere auch darüber nach, welche preiswerten Möglichkeiten bestehen, solche Anlagen fit zu machen, um den Einfluss von Punktquellen im ländlichen Raum zu minimieren.

Wie speziell ist das Modell einer solchen Stiftungsprofessur im Hinblick auf den ganzen Bereich der Wasserwirtschaft in Deutschland?

Prof. Tränckner: Es stimmt schon, Stiftungsprofessuren gibt es meistens im Bereich der Betriebswirtschaft oder bei einem deutlichen ingenieurtechnischen Fokus, etwa im Bereich Maschinenbau. Umso beeindruckender ist, dass sich ein Unternehmen der Wasserwirtschaft derartig stark in der Förderung der Wissenschaft engagiert. Ich denke, auch anderen großen Kommunen, vor allem auch in Ostdeutschland, ist zu raten, bei der Wasserwirtschaft die Kooperation mit der Wissenschaft zu suchen. Nur so kann man neue Möglichkeiten ausloten und neue synergetische Potenziale erschließen.

Mecklenburg-Vorpommerns Arbeitsministerin Schwesig zeichnet EURAWASSER aus

EURAWASSER Rostock, ein Unternehmen von REMONDIS Aqua, ist von Mecklenburg-Vorpommerns Arbeitsministerin Manuela Schwesig (SPD) mit einer Urkunde für die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben ausgezeichnet worden. Schwesig übergab am 25. Juli 2013 am Unternehmenssitz in der Hansestadt das Zertifikat „AUDIT Erwerbs- und Privatleben“ mit der Auszeichnung des Instituts für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung Neustrelitz. Zuvor hatte EURAWASSER Rostock im April dieses Jahres das Re-Audit mit dem Prädikat „Auszeichnung mit Sternchen“ bestanden.

Die stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende Schwesig betonte, EURAWASSER habe sich „in Sachen Vereinbarkeit einem Prüfverfahren unterzogen und hervorragend abgeschlossen“. Das Unternehmen zeichne sich durch besonders familienfreundliche Maßnahmen aus, lobte die SPD-Familienexpertin. Das zeige sich nicht nur in der Arbeitsorganisation, sondern auch im betrieblichen Gesundheitsmanagement und in den Personalentwicklungsprogrammen.

Die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben ist bei EURAWASSER Rostock ein fester Bestandteil in der Unternehmenskultur und im Demografiekonzept der Firma. Das Zertifikat wurde erstmals an eine Firma der Wasserwirtschaft vergeben.



Mecklenburg-Vorpommerns Arbeitsministerin Manuela Schwesig beim Vor-Ort-Besuch bei REMONDIS EURAWASSER

Im Auftrag der Stadt und ihrer Bürger

SÄCHSISCHE KOMMUNE THARANDT VERTRAUT BEI DER ABWASSERENTSORGUNG AUF WAL-BETRIEB



Im europaweiten Ausschreibungsverfahren zur technischen Betriebsführung und Managementleistungen der Abwasserentsorgung hat der Südbrandenburger Wasserdienstleister WAL-Betrieb für sein wirtschaftlichstes Angebot den Zuschlag der Stadt Tharandt erhalten.



Karin Rusch, Geschäftsführung WAL-Betrieb, und Bürgermeister Silvio Zieseemer bei der Vertragsunterzeichnung

Bereits jetzt ist WAL-Betrieb, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der REMONDIS Aqua, in mehr als 15 kommunalen Projekten in Ostdeutschland und darüber hinaus in Osteuropa erfolgreich aktiv. Mit seiner ausgewiesenen Expertise bei der technischen Betriebsführung von wasserwirtschaftlichen Anlagen, auch unter widrigen Bedingungen wie dem demografischen Wandel, hat sich das Unternehmen als verlässlicher Partner für Kommunen, Bürgerinnen und Bürger etabliert. Ziel ist es, auch unter schwierigen technischen und

demografischen Bedingungen wie Bevölkerungsrückgang und infrastrukturellem Nachrüstungsbedarf für beste Qualität bei gleichzeitiger Gebührenstabilität zu sorgen.

So ist auch die Erwartungshaltung beim kommunalen Auftraggeber in Tharandt an Service und Kundenfreundlichkeit, aber auch an Effizienz und Zuverlässigkeit hoch. „Der Betriebsführer soll zum Vorteil der Stadt und deren Bürgern arbeiten. Die Stadt erwartet von ihm, dass neben einer wirtschaftlichen Betriebsführung insbesondere auch den Belangen des Vertrauens und Zuverlässigkeit in der geleisteten Arbeit Rechnung getragen wird“, bringt es Bürgermeister Silvio Zieseemer auf den Punkt. Die Geschäftsführer von WAL-Betrieb, Karin Rusch und Christoph Maschek, sind sich sicher, mit ihrem hochmotivierten Team dem Projekt zum Erfolg zu verhelfen – im Interesse der Auftraggeberin und insbesondere auch der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Tharandt.

Hintergrund

Tharandt ist eine Kleinstadt im sächsischen Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Sie ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Tharandt und liegt an der Wilden Weißeritz bzw. am idyllischen Tharandter Wald, südwestlich vom 13 Kilometer entfernten Dresden. Im Gebiet der Stadt wohnen circa 5.500 Einwohner. Die Entwicklung des Wasserverbrauchs deutet auf einen konstanten Abwasseranfall in den nächsten Jahren hin. Die Stadt unterhält 2 Kläranlagen, circa 52.000 Meter Freispiegelkanal, 9 Pumpwerke und 5 Mischwasserabschlagsbauwerke.

Auf Tauchstation

INDUSTRIETAUCHER IM EINSATZ FÜR SAUBERES WASSER UND ENERGIE

Die WAL-Betrieb GmbH, eine 100-prozentige REMONDIS Aqua Tochter, betreibt für den Wasserverband Lausitz im Süden Brandenburgs insgesamt sechs Kläranlagen. Die größte Anlage mit 60.000 Einwohnergleichwerten im Ortsteil Brieske mit eigener Schlammbehandlung erzeugt Energie und Wärme selbst und läuft damit weitestgehend energieautark. Voraussetzung dafür war eine Millioneninvestition von WAL-Betrieb im Jahr 2007 in eine Co-Vergärungsanlage, in der organische Anteile aus Industrie und Gewerbe co-vergoren und mit dem entstehenden Methangas zwei Blockheizkraftwerke betrieben werden. Nun stand die Reinigung des Faulturms an.

Im Faulturm der seit dem Jahr 1997 im Betrieb befindlichen Anlage setzten sich über die Jahre harte Ablagerungen in einer Mächtigkeit von drei bis sechs Metern am Boden und an den Seitenwänden ab. Der Einsatz von Industrietauchern zur Beseitigung der Ablagerungen erwies sich als wirtschaftlichste Lösung. „Das Reinigen der Anlage im Nassverfahren durch die Taucher ist deutlich weniger zeitintensiv und damit günstiger als die herkömmliche Sanierung durch das Entleeren des Behälters“, erläutert WAL-Betrieb-Geschäftsführer Christoph Maschek diese Entscheidung. Lutz Augstein, Leiter Abwasser von WAL-Betrieb, bestätigt: „Die komplette Räumung des Flachbodentanks war notwendig geworden. Auch, damit die Methangas-Produktion optimal ablaufen kann.“

Die Kläranlage in Brieske ist eine technische Win-win-Situation. Schlämme aus der Abwasserreinigung und zusätzlich angelieferte, energiereiche organische Abfälle aus Industrie und Gewerbe werden vergoren. Heraus kommen sauberes Wasser und genug Energie und Wärme, um den Bedarf der eigenen Anlage zu decken. Dass der ungewöhnliche Tauchgang die wirtschaftlichste Lösung ist, hat einen einfachen Grund: Zeit. „Wir bräuchten schon eine Woche, um den Faulturm abzulassen und den Inhalt umweltgerecht

zu entsorgen“, erklärt der Diplom-Chemiker Lutz Augstein. „Auch für die Biologie ist die gewählte Sanierungsmethode die bessere.“ Neue Bakterien anzupflanzen und in Fresslaune zu versetzen, dauert sehr lange. Die Energie, die in dieser Zeit nicht mehr selbst produziert werden kann, müsste teuer eingekauft werden. Bei der Putzaktion der Taucher wird die Biologie dagegen nur geringfügig beeinträchtigt. Im gewaltigen Schlammtrug mit rund 3.000 Kubikmetern Fassungsvermögen konnten die Taucher etwa 1.000 Kubikmeter Ablagerungen lösen und absaugen. Dabei arbeiteten sie sich in breiten Schneisen mit dem Absaugrohr immer wieder bis zur Behälterwand vor. In 21 Metern Tiefe ohne jede Sicht ist das eine echte Herausforderung für jeden Taucher. Der feste organische Wertstoff wird wie die Schlämme aus den Belebungsbecken der Kläranlage später zu Blumenerde aufbereitet. Sauberes Wasser, Energie, Wärme und hochwertige Blumenerde – mehr Kreislauf geht nicht!



Der Einsatz von Industrietauchern zur Beseitigung der Ablagerungen erwies sich als wirtschaftlichste Lösung

Taucher Steffen Rasche bei der Arbeit am Faulturm



Bildung

DIE WERTSTOFFPROFIS nehmen Fahrt auf

ERSTE LERNTHEATER-VORSTELLUNGEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN GESTARTET

Nach der überaus erfolgreichen Premiere der WERTSTOFFPROFIS auf Deutschlands bedeutendster Bildungsmesse, der didacta, zu Beginn des Jahres in Köln geht das breit aufgestellte Bildungsprojekt aus dem Hause REMONDIS nun in die zweite Runde. Vor den Sommerferien besuchten die Rohstoffretter die Gewinner der im Nachgang der Messe verlosteten Lerntheater-Aufführungen. DIE WERTSTOFFPROFIS begeisterten in insgesamt zehn Kindergärten und Schulen in NRW Kinder und Jugendliche mit Spiel, Spaß sowie interaktiven Lerninhalten und nahmen ihr Publikum mit auf die „Mission Rohstoffrettung“.

REMONDIS®


Welche Wertstoffe und Abfälle kommen in welche Tonne? Was ist Sonderabfall? Und was passiert eigentlich mit dem ganzen Material, das Tag für Tag von REMONDIS und anderen Unternehmen aus dem Bereich der Recyclingwirtschaft gesammelt wird? Um diese und weitere Fragen drehen sich die pädagogischen Lerntheater, sodass die kleinen und großen Kinder im Anschluss an die Vorstellungen echte WERTSTOFFPROFIS sind. Die erste Etappe im Rahmen der Mission Rohstoffrettung war das im südlichen Münsterland gelegene Selm. Im Bürgerhaus der Stadt versammelten sich insgesamt 170 Kinder der beiden Kindergärten „St. Ludger“ und „St. Fabian & Sebastian“, die mit jeder Menge Spiel, Spaß und Witz an die Themen getrennte Wertstofffassung und Recycling herangeführt wurden. Eifrig bauten die Kinder nicht nur Wertstofftonnen aus Duplosteinen nach, sondern sortierten auch verschiedenste Wertstoffe in unterschiedliche Tonnen. „Wir beziehen die Kinder bei unseren pädagogischen Lerntheatern ganz bewusst aktiv mit in das Geschehen ein. Denn unserer Meinung nach ist diese

Herangehensweise die beste Möglichkeit, ein differenziertes Verständnis im Hinblick auf eine getrennte Sammlung von Wertstoffen zu schaffen“, erklärt der für das Bildungsprojekte verantwortliche Geschäftsführer von REMONDIS, Herwart Wilms.

Hintergrund

Das REMONDIS-Bildungsprojekt DIE WERTSTOFFPROFIS wurde gemeinsam mit erfahrenen Pädagogen entwickelt und richtet sich an Kindergärten, Kitas und Schulen. Das ganzheitliche Konzept wurde mit großem Erfolg auf der diesjährigen didacta-Bildungsmesse erstmals vorgestellt und beinhaltet neben dem pädagogischen Lerntheater auch begleitendes Unterrichtsmaterial sowie das preisgekrönte Brettspiel „DIE WERTSTOFFPROFIS“. Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter wertstoffprofis.de

„Durch die intensive Nutzung der natürlichen Ressourcen haben sich die Rohstoffvorräte auf unserem Planeten dramatisch reduziert. Mit unserem Bildungsprojekt engagieren wir uns sowohl im vorschulischen als auch im schulischen Bereich, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Recycling, Ressourcenschonung und Klimaschutz bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu stärken.“

Herwart Wilms, Geschäftsführer der REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG

Bislang größtes Lerntheater in Bochumer Grundschule

Mit 320 Schülerinnen und Schülern fand am 11. Juli die bislang größte Lerntheater-Vorstellung in der Michael-Ende-Grundschule in Bochum statt. Für gut eineinhalb Stunden verwandelte sich hier die Aula in ein wahres Trainingscamp für Rohstoffretter. Mit interaktivem Medieneinsatz und großem Engagement sowohl mitten im jungen Publikum als auch auf der Bühne ließen sich die Kinder nachhaltig für die Mission Rohstoffrettung begeistern. Auf spielerische Weise lernten sie, wie wichtig die Schonung der natürlichen Ressourcen ist und was sie selbst tun können, um diese zu schützen. „Die ersten zehn Lerntheater-Aufführungen waren ein voller Erfolg. Wir erhielten durchweg positives Feedback für die Shows, lediglich kleinere Anpassungen müssen vorgenommen werden, um die Inhalte unserer Zielgruppe noch näher zu bringen“, resümiert Wilms.

haltigkeit“ und „Ressourcenknappheit“ in methodisch vielfältiger Form an Kinder und Jugendliche herangetragen werden sollen. DIE WERTSTOFFPROFIS halten demnach ihren Kurs in Richtung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen unseres Planeten und nehmen richtig Fahrt auf. Springen auch Sie auf diesen Zug auf?



Robin der Rohstoffretter ist das Maskottchen der Wertstoffprofis

Die Mission Rohstoffrettung geht weiter

Die erfolgreiche Mission Rohstoffrettung ist aber an dieser Stelle keineswegs beendet. Für das erste Schulhalbjahr 2013/2014 sind weitere 35 Vorstellungen an Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen in Planung. Neben den Lerntheatern stellt REMONDIS den Institutionen zudem einen pädagogischen Baukasten zur Unterrichtsunterstützung zur Verfügung. Dieser beinhaltet unter anderem Arbeitsblätter, Spiele und Bilder, durch welche die Themen „Nach-



Referenzkundenbericht

REMONDIS und Vaillant – Partner für eine nachhaltige Zukunft

VAILLANT PRODUZIERT HOCHTECHNOLOGIE FÜR SAUBERE ENERGIE UND WÄRME



Die Vaillant Group ist ein internationales Familienunternehmen mit einer 139-jährigen Tradition. Das Kerngeschäft ist die Heiztechnik. Mit einem Jahresumsatz von rund 2,3 Milliarden Euro ist Vaillant das zweitgrößte europäische Unternehmen in dieser Branche und produziert darüber hinaus modernste Lüftungs- und Klimatechnik. Mit mehr als 12.000 Mitarbeitern entwickelt und fertigt das Remscheider Traditionsunternehmen seine Produkte an 12 Standorten in sechs europäischen Ländern und China. Am Standort in Gelsenkirchen werden hochmoderne Blockheizkraftwerke, Wärmepumpen und Solarthermiemodule für die nachhaltige Energieerzeugung der Zukunft entwickelt und produziert. Weil sich der Begriff der Nachhaltigkeit bei Vaillant selbstverständlich auch auf die Verwertung der bei der Produktion entstehenden Abfälle ausdehnt, wurde ein gleichermaßen erfahrenes Traditionsunternehmen mit der intelligenten Abfallerfassung und Verwertung beauftragt: REMONDIS.

Vaillant hat im Jahr 2011 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis gewonnen

Die Vaillant Group ist in über 20 Ländern mit eigenen Vertriebsstandorten vertreten und exportiert ihre Produkte in 60 weitere Länder. Das im Jahr 1874 von Johann Vaillant gegründete Unternehmen bietet heute neben hocheffizienten Brennwert-Heizgeräten auch zahlreiche Wärmepumpentechnologien, Solarthermie- und Photovoltaikanlagen, Pelletkessel sowie Lüftungsgeräte mit integrierter Wärmerückgewinnung für Niedrigenergie- und Passivhäuser an. Außerdem gehören Regelungen, die verschiedene Komponenten wie zum Beispiel Solaranlagen, Warmwasserspeicher und Heizgeräte zu intelligenten Systemen verbinden, zum Programm. Systemkomponenten und Ersatzteile, die auch noch Jahre nach dem Ende einer Produktlinie maßgeschneidert gefertigt werden, runden das Portfolio ab. Mit der Entwicklung eines Mini-Blockheizkraftwerks, das als sogenanntes Familienkraftwerk die dezentrale Energie- und

Wärmeversorgung von Einfamilienhäusern leistet, hat Vaillant im Jahr 2011 sogar den Deutschen Nachhaltigkeitspreis gewonnen. Das Werk in Gelsenkirchen, wo 250 Mitarbeiter in der Produktion arbeiten und das darüber hinaus das Service-Center für B2B-Kunden beherbergt, stellt eine Besonderheit dar. Nirgendwo sonst in Europa wird geballte Zukunftstechnologie in Form von Blockheizkraftwerken, solarthermischen Kollektoren und Wärmepumpen an einem einzigen Standort produziert. Bei so viel Nachhaltigkeit in der Produktpalette darf ein wegweisendes Abfallkonzept natürlich nicht fehlen. Immerhin fallen in Gelsenkirchen pro Jahr knapp 400 Tonnen Verpackungs- und Produktionsabfälle unterschiedlichster Art an.

Nachhaltigkeit als Teil der Unternehmensphilosophie
Die Vaillant Group sieht sich in einer besonderen Um-

weltverantwortung. In der Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens heißt es: „Der Schutz von Umwelt und Ressourcen ist wichtiger Bestandteil der Vaillant-Group-Nachhaltigkeitsstrategie. Wir wollen verantwortungsvoll mit Ressourcen umgehen, die CO₂-Emissionen konsequent senken, negative Einflüsse auf die Umwelt vermeiden und aktiv Chancen nutzen, die Umwelt zu schützen.“ Für das Erreichen dieser Ziele hat man sich mit REMONDIS einen starken und erfahrenen Partner ins Haus geholt.

In einem ersten Schritt hat REMONDIS-Projektleiter Roland Lenders als Ansprechpartner für alle Entsorgungsangelegenheiten Vaillant zunächst hinsichtlich der erforderlichen Sammelsysteme und technischen Ausstattung beraten, um eine absolut rechtskonforme Entsorgung bei 100 Prozent Entsorgungssicherheit zu gewährleisten. Nach der gemeinsamen Bestandsaufnahme mit dem für die Entwicklung des Abfallkonzepts zuständigen Leiter Supply-Chain-Management, Henrik Schuldzinski, in der Fragen der Abfalllogistik und Behältergrößen, des Platzbedarfs, des Personalaufwands und der Dokumentation geklärt wurden, entwickelten die Recyclingexperten von REMONDIS in einer

zess einzubinden. Im Rahmen von Projektarbeit wird die Belegschaft im Werk angehalten, eigene Ideen auch zur Abfalltrennung, -verminderung und -verwertung einzubringen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 10.000 Euro konnten in zwei Jahren so alleine durch das Engagement der Vaillant-Mitarbeiter eingespart werden. „Unsere Mitarbeiter haben richtig Spaß daran. Man tut etwas für die Umwelt und spart dabei auch noch Geld“, bestätigt Marko Zink, Leiter der Logistik bei Vaillant in Gelsenkirchen. Dass sich der Aufwand auch für die Umweltbilanz des Unternehmens lohnt, zeigt ein Blick auf das Ergebnis des Nachhaltigkeitszertifikats, das REMONDIS für Vaillant auf Basis streng wissenschaftlicher Berechnungsparameter erstellt hat: Gemäß Abfallbilanz 2012 wurden die Abfallströme Papier, Pappe, Kartonagen, Folien, Kunststoffe, Holz, ölverunreinigte Betriebsmittel, Kleb- und Druckstoffe sowie Farb- und Lackabfälle separat erfasst und berücksichtigt. Dadurch konnte Vaillant eine Primärrohstoffeinsparung in Höhe von 521 Tonnen realisieren. Darüber hinaus gewinnt und spart das Werk in Gelsenkirchen Energie in Höhe von 1.648 MWh. Die CO₂-Einsparung liegt bei 247 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr.

Alleine die CO₂-Einsparung im Werk Gelsenkirchen liegt bei 247 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr



v.l.n.r. Henrik Schuldzinski, Leiter Supply-Chain-Management, Marko Zink, Leiter Logistik, und Marc Dörpinghaus, Werkleiter bei Vaillant in Gelsenkirchen

Insgesamt 20 solcher Wertstoffinseln gibt es bei Vaillant in Gelsenkirchen

Ist-Analyse mögliche Optimierungspotenziale. Hierzu gehörten die Einführung einheitlicher Erfassungssysteme, die Entwicklung von maßgeschneiderten Informationssystemen sowie die kundengerechte Gestaltung von Abrechnungssystemen. Vor allem die Verkürzung der betriebsinternen Transportwege, die optimale Verteilung und Ausstattung der Entsorgunginseln mit einheitlichen Behältern sowie deren eindeutige Beschriftung für die korrekte Wertstofftrennung waren und sind Kern des neuen Verwertungskonzepts. Seither gibt es im Werk insgesamt 20 genormte Entsorgunginseln, die im Einschicht-Betrieb zweimal täglich geleert werden.

Mitarbeiter in Optimierungsprozesse eingebunden

Von Anfang an kam es Vaillant auch darauf an, die eigenen Mitarbeiter eng in den fortlaufenden Optimierungspro-

Die Sache hat bei Vaillant System. Mit dem VPS – dem Vaillant Productions System – werden permanent die wichtigsten Schnittstellen in der Produktion gemeinsam erörtert und dort, wo es sinnvoll erscheint, optimiert. «Mach es bewusst» ist das Leitmotiv der Teamarbeit bei Vaillant. Gemeinsam mit REMONDIS hat man sich so im Hinblick auf nachhaltige Verwertungskonzepte für die Zukunft gerüstet. Marc Dörpinghaus, Werkleiter in Gelsenkirchen, bringt es auf den Punkt: „Ich bin froh, REMONDIS als Partner zu haben. Gemeinsam können wir die Herausforderungen und Veränderungen in der Zukunft meistern.“

In Rekordzeit auf die Weltmeere

LUXUSLINER NORWEGIAN BREAKAWAY PROFITIERT VON CLEVEREM SAMMELSYSTEM



Die Norwegian Breakaway ist das bisher größte in Deutschland gebaute Kreuzfahrtschiff. Während der Ausrüstungsphase in Bremerhaven sorgte REMONDIS mit einem außergewöhnlichen Sammel- und Abfuhrsystem für beschleunigte Arbeitsabläufe. Und trug so dazu bei, dass der Ozeanriese zügig in See stechen konnte.

Mit ihrer Schiffsflotte zählt die international agierende Norwegian Cruise Line zu den Innovationsführern der Kreuzfahrtreedereien

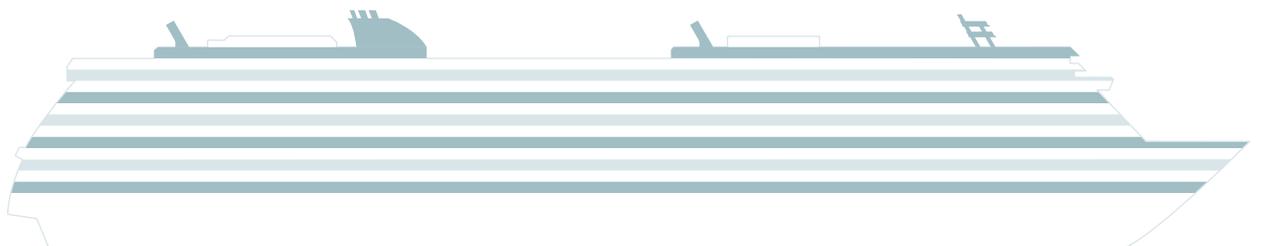
Als im Heimathafen New York die ersten Kreuzfahrtpassagiere an Bord kamen, erwartete sie eine Ausstattung der Superlative. Auf 17 Decks bietet die Norwegian Breakaway alles vom Feinsten. Dazu gehören neben 2.014 komfortablen Kabinen auch 17 Restaurants, zwölf Bars und Lounges sowie vielfältige Einrichtungen für ein exklusives Freizeitvergnügen an Bord – vom Wasserpark über Hochseilgarten und Basketballfeld bis hin zur Neun-Loch-Golfanlage.

Zeitvorteile durch perfekte Prozessabläufe

Erbaut wurde das schwimmende Ferien-Resort in nur 18 Monaten auf der norddeutschen Meyer Werft. Bei der anschließenden Schiffsausrüstung am Pier des Columbus Cruise Center in Bremerhaven kam die komplette Inneneinrichtung an Bord. Auch hier ging es um Schnelligkeit und reibungslose Abwicklung.



Im Auftrag des Schiffsausrüsters übernahm die REMONDIS-Tochter Bremerhavener Entsorgungsgesellschaft mbH (BEG) mit ihren beiden Sparten BEG logistics und BAUER den Abtransport und die Verwertung der anfallenden Abfälle. Dabei nutzte sie eine ebenso einfache wie wirkungsvolle Neuerung: Ein eigens entwickeltes Hebegeschirr hievte die gefüllten Behälter just in time an Land, wo sie von BEG-Spezialfahrzeugen geleert wurden. Anschließend beförderte die Hebevorrichtung die Behälter direkt zurück an den Einsatzort.



Norwegian Breakaway

324
Meter lang

40
Meter breit

1.600
Besatzungsmitglieder

4.000
Passagiere



Das neue Verfahren erschloss gleich zwei wesentliche Vorzüge: Zum einen wurden die Arbeitsabläufe deutlich beschleunigt. Zum anderen mussten auf dem Pier erheblich weniger Sammelbehälter abgestellt werden als normalerweise üblich. Von den dadurch gewonnenen Freiflächen profitierte der gesamte Lieferverkehr mit Ausrüstungsmaterial. „Durch den Einsatz des neuen Systems haben wir dazu beigetragen, dass sich die Liegezeit für das Schiff verkürzt. Somit konnte es noch früher zu seiner ersten Kreuzfahrt in See stechen“, bilanziert Projektleiter Bernd Mante von BAUER.

Recycling für Klima- und Ressourcenschutz

Norwegian Cruise Line, die amerikanische Reederei des Kreuzfahrtschiffs, legt Wert auf Energie- und Ressourceneffizienz. Vom strömungsoptimierten Schiffsrumpf über stromsparende LED-Beleuchtungsanlagen bis zur Wärmerückgewinnung bei Frischwasser- und Dieselmotoren verfügt die Norwegian Breakaway über zahlreiche Lösungen für vorbildliche Nachhaltigkeit. Auch bei der Verwertung der in Bremerhaven angefallenen Abfälle lag die Priorität auf konsequenter Kreislaufwirtschaft.

Ob Papier und Kartonagen, Holz, Metalle oder Klärschlamm der bordeigenen Kläranlage: In der knapp sechswöchigen Ausrüstungs- und Testphase des Passagierschiffs kümmerte sich die BEG um rund 550 Tonnen Wert- und Reststoffe und realisierte dabei eine erstklassige ökologische Bilanz. Frank Püchel, Niederlassungsleiter BEG logistics: „Das Projekt Norwegian Breakaway zeigt, dass wir in diesem Feld bestens aufgestellt sind und als Partner von Schiffsausrüstern echten Mehrwert bieten.“

Regionales Entsorgungs-Know-how

An der Bremerhavener Entsorgungsgesellschaft mbH (BEG) sind die Stadt Bremerhaven mit 25,1 Prozent und REMONDIS mit 74,9 Prozent beteiligt. Zur Service-Palette zählen neben der Kreislaufwirtschaft auch Energieerzeugung, Fernwärmeversorgung, Abwasserreinigung und Klärschlammverwertung. Dabei greift die BEG auf die Spezialkompetenz zweier Tochterfirmen zurück: Während der Schwerpunkt der BEG logistics GmbH auf dem Abtransport des Abwassers und Abfalls liegt, führt die Richard Bauer Rohstoff-Großhandel GmbH & Co. KG Wertstoffe in den Stoffkreislauf zurück.



Kreislaufwirtschaft

Stoffströme in Gang gesetzt

WISSENSTRANSFER FÖRDERT EXPANSION VON REMONDIS IN DER UKRAINE



Neben Polen bildet die Ukraine den wichtigsten Baustein innerhalb der Osteuropa-Strategie von REMONDIS. Fünf Jahre nach dem Markteintritt in dem industriell geprägten Flächenland ist die Zwischenbilanz überzeugend: Insbesondere in den Großstädten des Landes hat sich das Familienunternehmen nachhaltig etabliert.

REMONDIS®

Eine öffentlich-private Partnerschaft mit der Millionenstadt Saporoshje wurde für REMONDIS zur Visitenkarte bei der weiteren Expansion in der Ukraine: So ist der erfolgreiche Aufbau einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft in der Industriemetropole bis heute das Erfolgsmodell in jenem Land, das geografisch wie wirtschaftlich die Brücke zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und Russland schlägt.

Motor moderner Stoffkreisläufe

Mittlerweile ist REMONDIS in der Ukraine in den Städten Artemovsk, Melitopol, Kiew, Saporoshje und Tscherkassy vertreten. Dabei spielt das Unternehmen auch in der Ukraine seine sämtlichen Kernkompetenzen aus: als starker Partner von Kommunen sowie Industriekunden, als Innovator

in der Wasserwirtschaft und Modernisierer in der Kreislaufwirtschaft. Oft sind es öffentlich-private Partnerschaften mit den Kommunen, die zur treibenden Kraft beim Etablieren moderner Stoffkreisläufe werden: REMONDIS sorgt bei der Einführung effizienter Prozesse und neuer Anlagen für die Angleichung an EU-Standards und forciert zugleich die Nutzbarmachung wertvoller Sekundärrohstoffquellen. Zu den Profiteuren zählen nicht nur die mittlerweile mehr als 2,5 Millionen direkt oder indirekt von REMONDIS betreuten ukrainischen Bürger, sondern es zählt auch die Umwelt im Ganzen dazu.

Beeindruckende Erfolgsbilanz

Kern des Fortschritts in der ukrainischen Kreislaufwirtschaft sind die getrennte Sammlung über rund 15.000 Containern

750.000

Tonnen Wert-
und Reststoffe



und die anschließende Aufbereitung von Wertstoffen – ermöglicht durch zwischenzeitlich mehr als 500 Mitarbeiter sowie zwei hochmoderne Sortieranlagen. Ein sukzessive aktualisierter Fuhrpark für die kommunalen Partnergesellschaften und ein optimaler Know-how-Transfer aus Deutschland sowie dem benachbarten Polen vollenden das Erfolgsrezept, das sich nach nur einer halben Dekade mit beeindruckenden Zahlen darstellt: 750.000 Tonnen Wert- und Reststoffe aus Haushalten und Industrie durchlaufen mittlerweile jährlich die von REMONDIS geschlossenen Stoffkreisläufe. Die REMONDIS-Aktivitäten vor Ort werden von der Hauptstadt Kiew aus gesteuert – über die Landesgesellschaft TOV REMONDIS Ukraina.

Den Wandel vorantreiben

Die enge Zusammenarbeit und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Kommunen zählt auch in der Ukraine zu den Erfolgsfaktoren. Gemeinsam werden neue Ziele gesetzt und weitere Fortschritte ins Visier genommen. So kamen im Juni Bessubenko Anatolievitsch, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Tscherkassy, Sinaida Piddubna, Geschäftsführerin der REMONDIS-Landesgesellschaft, und Igor Daniliuk, Leiter der regionalen REMONDIS-Niederlassung, zusammen.

Auch in der Ukraine ermöglichen öffentlich-private Partnerschaften mit REMONDIS dringende Investitionen in die Infrastrukturen

Bereits seit 2010 arbeiten Tscherkassy, administratives Zentrum des gleichnamigen Verwaltungsbezirks, und REMONDIS erfolgreich zusammen. In dieser Zeit wurden der Fuhr- und Containerpark grundlegend modernisiert und Strukturen für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft aufgebaut. Jetzt ging es um weitere Optimierungen sowie die Perspektiven der künftigen Zusammenarbeit.

Das Spektrum an möglichen Verbesserungen ist nach wie vor groß. Die zur Weltbank gehörende International Finance Corporation (IFC) schätzt, dass die Ukraine bis zum Jahr 2025 mehr als 60 Millionen Tonnen Siedlungsabfall für die Energie- und Rohstoffrückgewinnung nutzen könnte. Die dabei erzielbaren Sekundärrohstoffe hätten einen Wert von 300 Millionen Euro. Voraussetzung sind allerdings weitere Investitionen in moderne Technologien und eine zeitgemäße Kreislaufwirtschaft.

Seit 2010 treibt REMONDIS in der rund 290.000 Einwohner zählenden zentralukrainischen Stadt Tscherkassy den Wandel zu einer modernen Kreislaufwirtschaft voran



Anlagenservice

Komplettpaket für Biogasanlagen

RUNDUM-SERVICE VON BUCHEN SICHERT GLEICHBLEIBEND HOHE ANLAGENLEISTUNG

Mit ihrem Biogasanlagenservice bietet Buchen ein Komplettpaket zur Reinigung, Inspektion und Wartung von Biogasanlagen. Die Nachfrage nach diesen Leistungen steigt rapide an. Dabei spielen nicht nur gesetzlich geforderte Rahmenbedingungen für den Betrieb eine Rolle, sondern auch die zunehmende Anzahl dieser Anlagen als Lieferanten von nachhaltig gewonnener Energie ist wichtig.

Fermenter einer Biogasanlage
vor der Beräumung unter Einsatz
einer Luftförderanlage



In den Fermentern oder Flüssigkeitsbehältern von Biogasanlagen können sich Sand, Lehm oder auskristallisiertes Struvit ablagern. Dies reduziert auf Dauer den Gär-Raum, was zur Leistungsminderung der Anlage führt. Zudem können Ablagerungen die Wärmeabgabe der Heizrohre im Fermenter herabsetzen. Regelmäßige professionelle Reinigungen der Biogasanlagen sind daher unerlässlich.

Deutschlandweit – für Anlagen unterschiedlichster Art

Die gesamte Leistungsbreite des Biogasanlagenservice beinhaltet ein Rundum-Sorglos-Paket, das Buchen entwickelt hat. Ein wesentlicher Bestandteil ist die Restentleerung inklusive Reinigung der Behälter. Der Fermenterinhalt wird dazu über hochleistungsfähige Luftförderanlagen abgesaugt und zwischengelagert. Für die Energiegewinnung nutzbare Materialien bleiben somit ebenso erhalten wie flüssige Inhalte, die als Dünger in der Landwirtschaft Verwendung finden. Weitere Leistungen sind die Behälterent- und -beschichtung, der Filter- und Katalysatorservice sowie die Reinigung von Gaskühlern, Wärmetauschern, Rohren und Kanälen.

Ob landwirtschaftliche Nawaro-Anlage oder industrieller Hochleistungs-Fermenter: Das weitreichende Komplettangebot von Buchen ist auf nahezu jeden Anlagentyp übertragbar und kann somit auch für Abfallvergärungsanlagen, Trockenfermentations- oder Abwasserbehandlungsanlagen genutzt werden.

Umfassende Leistungen bei höchsten Sicherheitsstandards

Im Rahmen des Komplettservice übernimmt Buchen das gesamte Projektmanagement entsprechend den neuen gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb von Biogasanlagen. Dazu gehören Risikobewertung, Budgetierung, Zeitmanagement, Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sowie der Explosionsschutz. Zum Sicherheitskonzept zählen zusätzlich die Außerbetriebnahme der Anlagen sowie die anschließende Stickstoffinertisierung zur gefahrlosen Begehung und Reinigung. Die Instandhaltungsdienstleistungen für Biogasanlagen der Buchen-Schwestergesellschaft XERVON komplettieren das Leistungsspektrum für Biogasanlagenbetreiber. Beispielsweise übernimmt XERVON die Wartung, Instandhaltung oder Montage von Rohrleitungen aller Art oder installiert sogenannte ORC-Anlagen (Organic Rankine Cycle) für die Stromrückgewinnung aus der Abwärme der Biogasmotoren.

Mit tiefgreifendem Know-how und umfangreichem Equipment meistert Buchen auch spezielle Herausforderungen. Durch langjährige Erfahrung in der Reinigung von Chemieanlagen sind die Fachleute des Unternehmens zudem mit sämtlichen Sicherheitsaspekten vertraut. Den Anlagenbetreibern bietet dies wichtige Vorteile und gute Gründe, um auf das Rundum-Sorglos-Paket der REMONDIS-Tochter zu setzen.



Messtechnische Begleitung im Rahmen des Umweltschutzes und die Ausstattung der Mitarbeiter mit persönlicher Schutzausrüstung sind wichtige Elemente der Sicherheitsmaßnahmen



Blick in eine mobile Brennkammer. Eine flexible Lösung zur Abgasbehandlung nach Öffnen eines Fermenters

Zuverlässiger Partner für erfolgreiche Lösungen

Dass es sich lohnt, beim Biogasanlagenservice mit einem versierten Spezialisten zu kooperieren, zeigen Projekte aus der Praxis. So wurde beispielsweise bei der Reinigung und Revisionsvorbereitung eines Hochleistungs-Fermenters im Klärwerk Heidelberg eine Teilhavarie entdeckt, und die unsichere Statik des Behälters hatte eine vorübergehende Unterbrechung der Arbeiten zur Folge.

Anspruchsvolle Sicherheitsanforderungen waren bei der Reinigung der Abfallvergärungsanlage der BRS Bioenergie in Deißlingen zu beachten, wo in zwei großen Gärbehältern Biogas erzeugt wird. Bei strengen Sicherheitsstandards und komplett unter Atemschutz entfernte Buchen aus den Behältern 360 Kubikmeter Fest- und Reststoffe.

Spezialisierte Technik war bei der Biogasanlage Brandholz im hessischen Usingen gefragt. Hier ging es insbesondere um einen innenliegenden Perkolatbehälter, der anfallende Gärflüssigkeit auffängt. Dank seiner Spezialausrüstung konnte Buchen auch im engen Raum zwischen Fermentergebäude und Perkolatbehältertank arbeiten – ein wesentliches Argument für die Auftragsvergabe durch die Rhein-Main-Deponie GmbH, in deren Auftrag Buchen bereits eine andere Bioabfallanlage gereinigt hatte. Sieben Tage benötigten die Spezialisten für dieses Projekt, das neben der Entleerung des Behälters auch die Reinigung der Behälterwand und der Rohre umfasste. Gut 700 Kubikmeter Behälterinhalt wurden dabei bewegt.



Portrait

Schwindelfreie Spezialisten

INDUSTRIEKLETTERER UND NETZMONTEURE ERGÄNZEN GERÜSTBAU-DIENSTLEISTUNG

Sie sind jung, topfit und lieben die Freiheit: Industriekletterer erlangen über Seile Zugang zu Stellen, die ansonsten nur mit erheblichem technischem Aufwand zu erreichen wären. Mit Abenteuer- und Draufgängertum hat ihr Job allerdings nichts zu tun. Im Gegenteil: Verantwortungs- und höchstes Sicherheitsbewusstsein sind gefragt.

XERVON®

Ob Montage, Reinigung oder Beschichtung: Industriekletterer übernehmen bei XERVON anspruchsvolle Arbeiten, wenn ein Gerüsteinsatz unmöglich ist

Eine professionelle Ausbildung zum Industriekletterer nach FiSAT-Richtlinien (Fachverband für seilunterstützte Arbeitstechniken) besteht aus vielen Stunden Theorie und Praxis. Einige Gerüstbauer vom XERVON-Standort Eisenhüttenstadt haben sich dieser Spezialausbildung erfolgreich gestellt und am Berufskletterzentrum Potsdam den Level 2 als Industriekletterer erreicht. Mit ihren Kletterfähigkeiten verstärken und ergänzen sie das Team der Gerüstbauer. Durch ihre integrierte Ausbildung als zertifizierte Höhenretter übernehmen sie zudem die vorgeschriebene regelmäßige Schulung

ihrer Gerüstbaukollegen im Bereich Höhenrettung. Darüber hinaus wurde nach erfolgreichem Abschluss eines weiteren Lehrgangs die offizielle Qualifikation „Netzmonteur für die Montage von Schutz- und Arbeitsplattformnetzen“ erworben.

„Durch diese Kollegen heben wir uns vom Wettbewerb ab, vergrößern unser Dienstleistungsportfolio und beweisen Kundennähe“, so der verantwortliche Standortleiter mit Stolz auf seine engagierten Mitarbeiter, die bereits mehrfach ihre speziellen Fähigkeiten äußerst erfolgreich unter Beweis

Industriekletterer

Sie sind Facharbeiter mit abgeschlossener Berufsausbildung, die eine zusätzliche Ausbildung zum Höhenarbeiter mit FiSAT-Zertifikat erfolgreich absolviert haben. Bei ihrer Arbeit bedienen sie sich einer speziellen Seilzugangstechnik, die sowohl höchste Sicherheit als auch professionelles Arbeiten garantiert. Das Leistungsspektrum umfasst zum Beispiel: Industriereinigung, Montagearbeiten, Glas- und Fassadenreinigungen, Taubenabwehr und vieles mehr.

Sicherheit hat höchste Priorität

Wenn eine bestimmte Aufgabe für die Industriekletterer ansteht, erarbeitet das Fachpersonal von XERVON zunächst ein Konzept, das die technische Lösung der Aufgabe beschreibt und dem Kunden vorgestellt wird. Entscheidet der sich dafür, wird im nächsten Schritt eine detaillierte Gefährdungsbeurteilung erstellt. Unter Beachtung hoher Sicherheitsstandards werden die Anschlagpunkte festgelegt, und ein komplettes Abarbeitungskonzept wird erstellt.

stellen konnten. Denn immer wieder tauchen Aufgaben auf, bei denen eine Gerüstmontage oder alternative Zugangslösungen gar nicht oder nur sehr aufwändig und kostenintensiv zu realisieren wären und in keinem Verhältnis zur auszuführenden Arbeit stehen. Einleuchtendes Beispiel: Der Austausch einer Signallampe auf 50 Meter Höhe an einem Säulendrehkran im Stahlwerk. Manchmal sind es auch nur einige Meter, die per Seil vertikal oder auch horizontal überwunden werden müssen, um zum ansonsten unzugänglichen Einsatzort zu gelangen. In all diesen Fällen – und davon gibt es so einige auf Kundenseite – ist das Industrielklettern eine perfekte Ergänzung zur Gerüstbaukompetenz und eröffnet dem Kunden eine äußerst wirtschaftliche Zugangslösung. Ebenso erweitert die Fähigkeit zur Montage von Schutz- und Arbeitsplattformnetzen die Dienstleistung Gerüstbau um eine sinnvolle Facette.

Da die XERVON-Industrielkletterer aus unterschiedlichen Berufen – Gerüstbauer, Schlosser, Maurer – stammen, bringen sie ein umfangreiches Fachwissen mit und können bereits nach kurzer Einweisung die von ihnen geforderten unterschiedlichen Tätigkeiten präzise und fachgerecht ausführen. Zu den vielfältigen denkbaren Einsätzen gehören beispielsweise Schlosserei-Montagearbeiten, das Verlegen von Elektrokabeln, das Montieren von Kabeltrassen oder partielle Ausbesserungen an Korrosionsschutzbeschichtungen. Besonders umfangreich sind die Aufgaben im Reinigungsbereich: Kesselreinigungen, Reinigung von Industrieanlagen etc.

Selbst für Spezialaufgaben haben diverse Kunden im Einzugsbereich Brandenburg und Berlin die Industrielkletterer bereits herangezogen. Im letzten Jahr haben sie beispielsweise während eines Werksstillstands im Hochofenbereich von ArcelorMittal Eisenhüttenstadt unter anderem mehrere Tage lang Wandstärkenmessungen an verschiedenen großen Rohrleitungen in bis zu 50 Meter Höhe durchgeführt.

Aus Konkurrenten werden Kollegen

Unterstützung bei diesem Projekt bekamen sie von den Kletterkollegen des Buchen Kraftwerksservice in Cottbus –

ein gelungener Schachzug der beiden Betriebsstättenleiter. Stillstände sind grundsätzlich eng terminiert, da muss alles passen. Sowohl XERVON als auch Buchen betreuen im Osten Deutschlands verschiedene Kraftwerks- und Industrie-



Sie gehen den Dingen auf den Grund: Gut gesichert arbeiten die Spezialisten in schwer zugänglichen Bereichen von Industrieanlagen wie Hochöfen oder Kesselanlagen

standorte als Dienstleister, kennen den Job also genau und wissen, worauf es ankommt. Da bot es sich an, auf kurzem Dienstweg, sprich per Telefonat, Kontakt mit der neuen Schwestergesellschaft aufzunehmen, um Möglichkeiten der Kooperation auszuloten. Torsten Schenk: „Wir haben gleich gemerkt, dass die Chemie zwischen uns stimmt.“ Auch die Kletterer untereinander haben bei einem ersten zwanglosen Treffen sofort zueinandergefunden. „Die Jungs sprechen einfach dieselbe Sprache.“ Sie haben sich sehr schnell zu Teams gefunden, die bei personalintensiven größeren Aufgaben als Einheit auftreten. So haben die XERVON-Industrielkletterer das Buchen-Team im Gegenzug bereits bei Reinigungsarbeiten in mehreren Kraftwerken unterstützt.

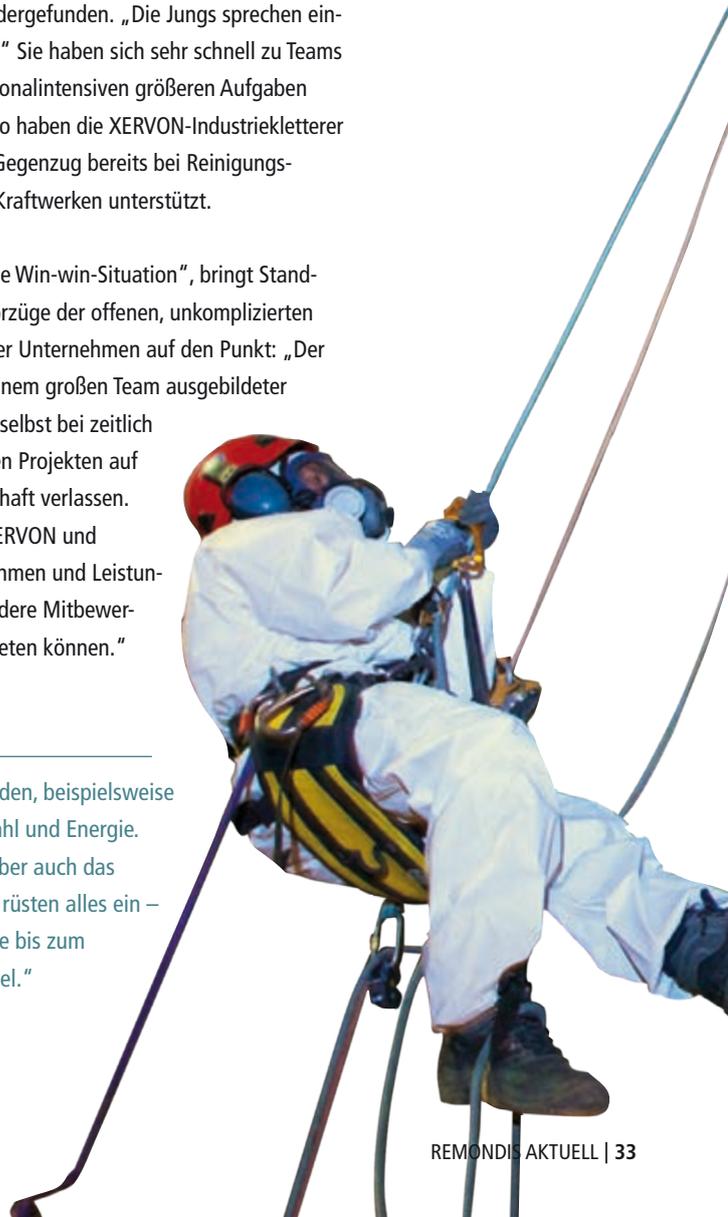
„Das ist eine klassische Win-win-Situation“, bringt Standortleiter Schenk die Vorzüge der offenen, unkomplizierten Zusammenarbeit beider Unternehmen auf den Punkt: „Der Kunde profitiert von einem großen Team ausgebildeter Kletterer. Er kann sich selbst bei zeitlich äußerst eng begrenzten Projekten auf unsere Einsatzbereitschaft verlassen. Und wir können als XERVON und Buchen Projekte annehmen und Leistungen realisieren, die andere Mitbewerber erst gar nicht anbieten können.“

Das muss wiederum vom Sicherheitspersonal des Kunden freigegeben werden. Geklettert wird dann grundsätzlich immer mit maximal zwei Mann, ein dritter übernimmt die Überwachung und steht für den Fall der Fälle als potenzieller Höhenretter bereit.

Der XERVON-Standort Eisenhüttenstadt,

zu dem auch die Bauleitungen in Jänschwalde und Hennickendorf bei Berlin zählen, hat diverse Rahmen-

verträge mit Großkunden, beispielsweise aus den Bereichen Stahl und Energie. Genauso wichtig ist aber auch das Projektgeschäft. „Wir rüsten alles ein – von der größten Kirche bis zum kleinen Scheunengiebel.“



Neue Hauptverwaltung – neuer Auftrag

ZUSCHLAG FÜR GRÖSSTEN GERÜSTBAUAUFTRAG DER SCHWEDISCHEN PETROCHEMIE

XERVON®

Die XERVON Sweden AB hat einen neuen Hauptsitz: Im Oktober 2012 haben die Mitarbeiter einen Gebäudekomplex in Kungsängen bezogen, 32 Kilometer nördlich von Stockholm. Helle, freundliche Büroräume, eine große Lagerhalle und über 9.000 Quadratmeter Lagerfläche bietet der neue Firmensitz. Weitere Niederlassungen befinden sich in Örebro, Karlstad, Göteborg und Norrköping.

XERVON Sweden zählt zu den führenden Gerüstbauunternehmen im Land und ist vorrangig im Infrastrukturbereich, der Bauwirtschaft, der Energiewirtschaft und der Industrie (insbesondere Chemie und Petrochemie) tätig. Jüngstes Beispiel: Die nordischen Gerüstexperten haben den Zuschlag erhalten, die für 2013 angesetzte Revision der Preem-Lysekil-Raffinerie (Kapazität: 12 Millionen Kubikmeter) als alleiniger Gerüstbaudienstleister zu begleiten. „Das ist im laufenden Jahr der größte Gerüstbauftrag, den unsere petrochemische Industrie zu vergeben hat. Wir sind sehr stolz auf das Vertrauen, das Schwedens größter Ölkonzern uns entgegenbringt“, freut sich der schwedische XERVON-Geschäftsführer Jens Sjöberg.

Die ersten Vorbereitungen für den im September geplanten Raffinerie-Shutdown laufen bereits seit Anfang Januar. Größte Herausforderung für die Gerüstexperten bei diesem Projekt ist – wie bei allen Shutdowns – der enge Zeitrahmen, in dem eine riesige Materialmenge verbaut wird:

Zu Spitzenzeiten werden bis zu 180 Gerüstbauer rund 80.000 Kubikmeter Gerüst auf dem Raffineriegelände errichten.

Für den schwedischen Gerüstdienstleister XERVON spricht nicht allein die Fähigkeit, die benötigte große Menge an Material und Fachpersonal auf die Baustelle zu bringen. Auch die hohe Qualität der Arbeiten und das beispielhafte Sicherheitsbewusstsein der Mitarbeiter sind belegt. Das Thema QHSE (Quality, Health, Safety, Environment) genießt bei XERVON Sweden ebenso wie in der gesamten Unternehmensgruppe einen hohen Stellenwert. Neben der schwedischen Zertifizierung BF9K im Bereich QHSE besitzt XERVON Sweden auch noch die anerkannte STIB-Zertifizierung der Industrie, durch die ein bestimmter Personalbestand garantiert wird. Alle bei XERVON Sweden angestellten Gerüstbauer sind entsprechend ausgebildet. Das sind beste Voraussetzungen, um den aktuellen Großauftrag beim Shutdown der Preem-Lysekil-Raffinerie perfekt abzuwickeln.



Als professioneller Dienstleister für die Prozessindustrie ist XERVON auch in Schweden bestens aufgestellt

Aus den Verbänden

Gesetzgebung

Vorfahrt für Sekundärrohstoffe

BDE fordert bessere Rahmenbedingungen für fairen und transparenten Wettbewerb

In den vergangenen vier Jahren kam die Gesetzgebung zur deutschen Kreislaufwirtschaft nur wenig voran. Mit der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag beginnt in diesem Herbst eine neue Legislaturperiode. Auf der Agenda stehen dabei nach wie vor die längst überfälligen Regelungen im Kontext der Sekundärrohstoff- und Recyclingwirtschaft.

Um die wertstofforientierte Ressourcenwirtschaft voranzubringen, hat der BDE-Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V. einen zehn Punkte umfassenden Forderungskatalog aufgestellt. Er enthält konkrete Handlungsempfehlungen, die auf ambitionierte Recyclingquoten für einzelne wichtigen Stoffströme abzielen, darunter auch gewerbliche, mineralische und Bioabfälle. Darüber hinaus werden mit Nachdruck verbesserte Rahmenbedingungen für einen fairen und transparenten Wettbewerb gefordert.

Die Bilanz der vergangenen vierjährigen Legislaturperiode ist aus Sicht des BDE ernüchternd. Bezogen auf die Gesetzgebung für die Sekundärrohstoff- und Recyclingwirtschaft hätte nur ein einziges Ergebnis erzielt werden können: die Umsetzung der Europäischen Abfallrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2008 in nationales Recht durch das Anfang Juni 2012 in Kraft getretene Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG). Und selbst beim KrWG gibt es Vorbehalte. BDE-Präsident Peter Kurth: „Sechs Wirtschafts- und fünf Umweltverbände haben gegen dieses Gesetz in Brüssel Beschwerde eingelegt. Der BDE rechnet fest damit, dass Brüssel die Bundesregierung zu Korrekturen am KrWG auffordern wird.“



Copyright © 2013 BDE

Der BDE vermisst beim KrWG anspruchsvolle Recyclingquoten, die über das bereits heute in Deutschland erreichte Maß von 65 Prozent hinausgehen, sowie ein klares Bekenntnis zur stofflichen Verwertung durch strikte Umsetzung der fünfstufigen Abfallhierarchie. Hinzu kommen nach wie vor bestehende Rechtsunsicherheiten, die insbesondere die Sammlung von Wertstoffen aus privaten Haushalten betreffen. Hier wäre eine Durchführungsverordnung hilfreich – die jedoch steht noch immer aus.



Peter Kurth,
BDE-Präsident

Die Gesetzgebung ist eine der wichtigsten Aufgaben des Bundestages. Hier werden alle Gesetze beschlossen, die bundesweit Geltung haben

Menschen

Auf dem Weg nach oben

VIER AUSZUBILDENDE VON REMONDIS BERICHTEN ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN

Aufgeregt, gelassen, neugierig, euphorisch, strahlend, nervös ... Der 1. August ist ein wichtiges Datum im Leben vieler junger Menschen. So auch für die 620 neuen Auszubildenden von REMONDIS sowie den Schwesterunternehmen SARIA und Rhenus, die an diesem Tag den ersten Schritt auf ihrem hoffentlich erfolgreichen, erfüllten Berufsweg gegangen sind. Aktuell werden somit in der Unternehmensgruppe knapp 2.000 Auszubildende in unterschiedlichen Berufszweigen mit entsprechend unterschiedlichen Anforderungen und Aufgabenbereichen auf ihr Berufsleben vorbereitet. Auch Julia Brecht, Benjamin Stephan, Sonja Buschmeier und Sven Dregorius haben ihren ganz eigenen Weg bei Deutschlands größtem Unternehmen der Wasser- und Recyclingwirtschaft eingeschlagen und berichten über ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Wünsche.



SONJA BUSCHMEIER

Auszubildende zur Chemikantin (2. Lehrjahr)

>> **Produktionsanlagen und chemische Vorgänge – das sind die beiden Leidenschaften von Sonja Buschmeier.** Und so kristallisierte sich für die 20-Jährige der Berufszweig der Chemikantin heraus. „Ein Freund erzählte mir schließlich, dass REMONDIS in diesem Berufsfeld ausbildet, und so entschloss ich mich, auch aufgrund der Größe und der regionalen Nähe des Unternehmens, mich hier zu bewerben. Meine Erfahrungen sind bis dato durchweg positiv, obwohl ich mich bei den männlichen Kollegen anfangs zunächst durchsetzen musste (lacht). Besonders gut gefällt mir bei REMONDIS, dass ich in vielen unterschiedlichen Bereichen eingesetzt werde und somit stetig dazulerne. Die Ausbildung findet demnach nicht ausschließlich in einem speziellen Bereich statt, sondern ich werde praktisch ein ‚Allrounder‘ und kann nach Ausbildungsabschluss meinen Arbeitsschwerpunkt setzen. Für mich persönlich ist es zudem sehr spannend, dass ich neben meiner Ausbildung auch in der Werksfeuerwehr von REMONDIS tätig sein kann. Das macht für mich die Arbeit auf dem Lippewerk noch abwechslungsreicher.“

>> **Für Sven Dregorius gibt es nichts Besseres als IT und Computer.** Im Juni dieses Jahres hat der 23-Jährige seine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration erfolgreich abgeschlossen und freut sich, auch weiterhin für REMONDIS tätig zu sein. „Bei REMONDIS ist man als Teil eines Teams für seinen eigenen Arbeitsbereich zuständig. Auf diese Weise erhält man die Möglichkeit, sich in einem ganz bestimmten Bereich zu spezialisieren. Gleichzeitig habe ich bereits als Auszubildender die Gelegenheit erhalten, sofern zeitliche und materielle Ressourcen verfügbar waren, auch eigene Projekte inklusive des Lösungsansatzes vorzuschlagen und entsprechend zu bearbeiten. Im letzten Jahr meiner Ausbildung konnte ich in die Netzwerkabteilung wechseln, die sich mit der lokalen und bundesweiten Vernetzung der Computersysteme beschäftigt. In diesem Bereich bin ich nach wie vor tätig und plane verschiedene Weiterbildungen auf IHK-Basis in meinem Spezialbereich ‚Netzwerke/Sicherheit‘. Mein Tipp an die Neuen: Es ist ratsam, bereits während der Ausbildung schon einmal die Fühler auszustrecken, um herauszufinden, welcher Bereich einem möglicherweise am besten liegt.“



SVEN DREGORIUS
Fachinformatiker mit der
Fachrichtung Systemintegration

>> Sein Interesse für Lkw und große Maschinen entdeckte Benjamin Stephan während seiner Grundausbildung bei der Bundeswehr. „In einem Unternehmen wie REMONDIS, in dem nicht nur ‚herkömmliche‘ Stoffe wie Papier oder Pappe, sondern auch Schad- und Gefahrstoffe wie Lösemittel oder Krankenhausabfälle transportiert werden, übernimmt der Berufskraftfahrer eine besonders große Verantwortung. Dies hat mich letztlich überzeugt, mich hier zu bewerben. Und diese Entscheidung habe ich zu keinem Zeitpunkt bereut. Ganz im Gegenteil – meine Vorstellungen über den gewählten Beruf wurden teilweise sogar übertroffen, denn es geht hier keineswegs ‚nur‘ um den Transport der Wertstoffe bzw. Abfälle. Die Ausbildung bietet eine Reihe von abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Aufgaben wie zum Beispiel die Planung und Organisation der Touren, die verkehrssichere Verladung der Transportgüter sowie die Kontrolle, Wartung und Pflege der unterschiedlichen Fahrzeuge. All das bereitet mir tagtäglich jede Menge Spaß, nicht zuletzt, weil bei REMONDIS ein angenehmes Betriebsklima herrscht und ich jederzeit die gewünschte Unterstützung durch meine Vorgesetzten und Kollegen erhalte. Nach Beendigung meiner Ausbildung würde ich daher sehr gerne auch weiterhin für REMONDIS im Bundesgebiet unterwegs sein.“



BENJAMIN STEPHAN
Auszubildender zum Berufskraftfahrer
(2. Lehrjahr)



JULIA BRECHT
Auszubildende zur Industriekauffrau
(2. Lehrjahr) und BA-Studentin

>> Für Julia Brecht war schon seit der Schulzeit klar, dass sie einen kaufmännischen Beruf erlernen würde. Doch sollte sie lieber ein Vollzeitstudium aufnehmen oder eine kaufmännische Ausbildung absolvieren? „Im Rahmen meiner Recherche über die verschiedenen Möglichkeiten bin ich auf das duale Studium, die Kombination von Studium und Ausbildung, aufmerksam geworden. Diese Verbindung von Theorie und Praxis hat mich letztlich überzeugt, und so suchte ich gezielt nach Unternehmen, die diese Form der Ausbildung anbieten. REMONDIS hat mich als Ausbildungsbetrieb sofort interessiert, da es alle Vorteile eines großen, international agierenden Unternehmens bietet und ich die Geschäftsfelder Wasserwirtschaft und Recycling zudem sehr spannend finde. In meinem ersten Jahr habe ich bereits viele verschiedene Einsatzgebiete kennengelernt und konnte so für mich herausfinden, dass meine Interessenschwerpunkte in den Bereichen Rechnungswesen und Controlling liegen. Dementsprechend plane ich, meine Projektstation nach der IHK-Abschlussprüfung im Januar 2014 in einer dieser Abteilungen zu absolvieren. Das duale Studium erfordert ein hohes Maß an Engagement und Zeit, bietet im Gegenzug aber von Anfang an die Möglichkeit, wichtige Praxiserfahrungen zu sammeln. Ich bin sehr froh darüber, diesen Weg bei REMONDIS gewählt zu haben.“

Kurzmeldungen

Zwei neue Ehrenämter für REMONDIS-Geschäftsführer Herwart Wilms

Herwart Wilms, Geschäftsführer
REMONDIS Assets & Services
GmbH & Co. KG



Das Umweltbundesamt beruft Herwart Wilms in seine neue Ressourcenkommission. Die in diesem Jahr neu gegründete Ressourcenkommission soll das Umweltbundesamt mit konkreten Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Ressourcenpolitik in Deutschland und der Europäischen Union beraten. Zudem soll sie dazu beitragen, dem Ressourcenschutz in Deutschland und in der Europäischen Union mehr Gewicht zu verschaffen. Als Mitglieder der Kommission hat UBA-Präsident Jochen Flasbarth Fachleute aus der Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung gewinnen können. Herwart Wilms, Geschäftsführer der REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG, bringt seine ausgewiesene Expertise in den Bereichen Recycling und duale Systeme in das

Expertengremium ein. Zu den weiteren Mitgliedern der Kommission gehören unter anderem auch Matthias Buchert vom Öko-Institut e.V. sowie Professor Dr. Martin Faulstich, der im Sachverständigenrat für Umweltfragen die Bundesregierung berät.

Darüber hinaus wurde Herwart Wilms bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V. einstimmig in den Vorstand gewählt. Bei der Wahl wurde der Vorstand für die kommenden drei Jahre in seiner jetzigen Besetzung wiedergewählt und anschließend um zwei Personalien erweitert. Neu in diesem Gremium vertreten sind REMONDIS-Geschäftsführer Herwart Wilms sowie Dr. Henning Knorr, Vorstandsmitglied der Karl Meyer AG. Wilms setzt sich in seiner Arbeit für eine deutliche Stärkung der Sekundärrohstoffwirtschaft ein, insbesondere bei den Forderungen der Branche nach höheren Recyclingquoten und verlässlichen politischen Rahmenbedingungen für mehr Wettbewerb und Transparenz. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde die Hoffnung geäußert, dass die EU-konforme Umsetzung der fünfstufigen Abfallhierarchie noch einmal vom Bundestag aufgegriffen werden wird.

Kurzmeldungen

Michael J. Schneider in den PR-Beirat der Fachhochschule Kiel berufen

Die Fachhochschule Kiel – Hochschule für angewandte Wissenschaften – hat REMONDIS-Pressesprecher Michael J. Schneider in den neu konstituierten PR-Beirat im Fachbereich Medien berufen. Schneider wird den Studiengang „Öffentlichkeitsarbeit und Unternehmenskommunikation“ aus der unternehmerischen Praxis heraus begleiten und mitgestalten. Die Fachhochschule Kiel setzt bei der Ausbildung der jungen Kommunikationsfachleute auf einen engen Praxisbezug. Neben REMONDIS engagieren sich auch Siemens, Drägerwerk, die Provinzial sowie die Thüringer Staatskanzlei im PR-Beirat.



Michael J. Schneider, REMONDIS-Pressesprecher

> Impressionen



◀ v.l.n.r.: Martin Seeber (TOP Sportmarketing), Wolf-Dieter Wolf (LSB), Vera Gäde-Butzlaff (BSR), Dr. Marion Bleß (DKLB), Stephan Tschentscher (REMONDIS) überreichen eine Spende für den Zukunftspreis des Berliner Sports

Norbert Rethmann bei der Begrüßung der neuen Auszubildenden des Jahrgangs 2013 im Lippewerk in Lünen



◀ v.l.n.r.: Andreas Bankamp, Geschäftsführer EURAWASSER Aufbereitungs- und Entsorgungs GmbH und REMONDIS Aqua GmbH & Co. KG, Rainer Albrecht, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 5, Rostock II (SPD), Ingo Mirsch, Kaufmännischer Leiter EURAWASSER Nord GmbH, Frank Martens-Jung, Personalleiter EURAWASSER Nord GmbH, Ralf Mucha, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 4, Rostock I, Manuela Schwesig, Ministerin für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Robert Ristow, Geschäftsführer EURAWASSER Nord GmbH, Julia Behrendt, Leiterin Unternehmensentwicklung EURAWASSER Aufbereitungs- und Entsorgungs GmbH, Gesine Strohmeier, Geschäftsführerin EURAWASSER Nord GmbH, Doris Löhning, Vorsitzende des Betriebsrates EURAWASSER Nord GmbH, Diana Wiedbrandt, Dozentin / Mitarbeiterin Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung GmbH (ISBW)



◀ v.l.n.r.: Dr. Werner Kook, Vorstand NIAG, Markus F. Schmidt, Geschäftsführer REMONDIS Energy & Services, Dr. Norbert Walter-Borjans, Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Reiner Schmelzer, Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen, und Klemens Rethmann, Vorstand Rethmann AG & Co. KG, beim Besuch des Lippewerks in Lünen

REMONDIS-Vorstand Thomas Conzendorf überreicht Claus Jeske den Preis als bester Vertriebsmitarbeiter des Monats Juli



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von REMONDIS TOV Ukraine beim Stadtmarathon in Kiew



2013



2016



2019



2022



2025



2028



2031



2034



2037



2040



2043



2046



2049



2052



2055

**2058?**

Ohne Zirkon kein strahlendes Lächeln

Zahnersatz muss nicht nur funktionieren, er sollte auch ästhetisch sein. Natürlich aussehend, biokompatibel und langlebig erfüllt Zirkon diese Ansprüche besser als andere Materialien – und ist entsprechend gefragt. Die Verfügbarkeit des Minerals wird als besonders kritisch eingestuft, die Reserven reichen noch etwa 45 Jahre. REMONDIS entwickelt Lösungen für die Rückgewinnung des „weißen Goldes“. Weltweit, auf höchstem Niveau. Für eine gesicherte Zukunft. **German Qualität.**

REMONDIS AG & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland // T +49 2306 106-0 // F +49 2306 106-100
info@remondis.de // remondis.de

